Ostern 2019 Nr. 39

DIES IST DIE KIRCHE, DIE NIEMALS SCHLÄFT

Lebensräume
in der Honterusgemeinde

Inhalt

Editorial.....1
Jesus tat genug.....2
Gottesdienste & mehr.....4
Kultur & mehr.....9
Mosaik.....13

Unser Themenheft:
Dies ist die Kirche, die niemals schläft.....16
Aus unserem Gemeindeleben.....30

Der besondere Kalender ……. *Zum Herausnehmen*

330 Jahre Großer Stadtbrand.....36
Evangelisch jetzt!.....45
Kunstwerk der Stunde.....48
Lust auf Lyrik.....52
Neue Gesichter 57
10 Fragen an Deinen Nächsten.....60
Lebensströme.....65
Jugend unterwegs.....68

Titelbild: Reliquienkreuz, 15. Jh., Ev. Kirche A.B. Kronstadt

Öffnungszeiten des Pfarramts:
Sekretariat & **Kassa** Montag - Freitag, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
Von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr ist das Pfarramt für AmtsbesucherInnen geschlossen
An jedem Mittwoch ist das Pfarramt
von 9.00 bis 11.30 und von 12.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Bankkonten der Honterusgemeinde
Raiffeisen Bank Agentia Piata Sfatului Brasov
RO66RZBR0000060004749489 (Lei)
RO90RZBR0000060002684897 (Euro)
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)
Konto Nr. 801224 (Euro)
Bankleitzahl: 52060410
IBAN EUR: DE2752 0604 1000 0080 1224

Editorial

Liebe Gemeindeglieder, Freunde und Förderer,

wann sind Sie zum letzten Mal inspiriert worden? Beim Fernsehen? Bei der Hausarbeit? Beim Einkaufen? In Wahrheit war es vermutlich bei einem Gespräch mit einem guten Freund oder einer guten Freundin.
So ist es auch mit unserer Gemeinde: Wir sind durch gute alte Freundschaft in Christo geeint. Man tauscht sich aus, aber nicht so sehr über die griechische Woche bei Lidl, sondern über die Substanz des Lebens. Das Wesen der Freundschaft erschöpft sich nicht im Zeitvertreib. Es besteht darin, dass wir einander bei der Beantwortung unserer Lebensfragen weiterhelfen. Dass wir das, was der Freund uns mitteilt, sinngemäß in sein Dasein zurückordnen und ihm dadurch helfen, die kleineren wie die größeren Knoten seines Lebens zu lösen. Die Freundschaft Jesu löste - Gott sei tatsächlich Dank - bereits den ganz großen Knoten.
Die ganz wunderbaren Gottesdienste und Unternehmungen dieses Frühjahrs und Sommers werden uns alle inspirieren: Ostern, Kantate, Pfingsten, Konfirmation, Gemeindefest, Meisterwerke geistlicher Musik, sogar 180 Jahre Buchholz-Orgel und 330 Jahre Stadtbrand, dann die Jungscharlager in den Bergen und am Meer - was für eine reiche Zeit liegt vor uns! Dringen wir heiter zu diesen guten, wesentlichen Dingen des Lebens vor!

Ihr Frank-Thomas Ziegler

Jesus tat genug

Das Kreuz ist wieder in aller Welt Munde. Die Passionszeit rückt das Thema in den Vordergrund und löst die Spannung erst zu Ostern wieder auf.
Jesus von Nazareth, was für einen Start ins Leben er hatte… unter dem richtigen Stern geboren, stolze und tapfere Eltern. Sein Lebensweg führte ihn von Ort zu Ort, er sammelte Freunde, aß und trank mit Armen und Verstoßenen. Dafür war er sich nicht zu schade. Die Menschen, denen er predigte, hingen an seinen Lippen. Seine Worte haben bis heute noch Wirkung. Er rührte Menschenherzen an. Und dann so ein Ende. Gefangennahme, Prozess, Folter und die Hinrichtung.
Wenn sein Leben ein Film wäre, könnten wir uns fragen: Was hat es ihm gebracht, dass er dem Regisseur nahe stand? Kurz vor seinem Tod, im Garten Gethsemane, muss er erkennen: Der Hauptregisseur wird den Kelch nicht an ihm vorüber gehen lassen.

Jesus hat durch sein Leben das Lösegeld für unser Leben bezahlt. Wozu? Wieso sollte einer für mich sterben?
Vielleicht hat es damit zu tun, wie Jesus unser Leben einschätzt. Wir scheinen ganz schön in Schuld verstrickt zu sein.
Ich möchte dazu ein Beispiel aus dem Buch „Der Drachenläufer“ von Khaled Hosseini nennen. Zwei kleine Jungs leben in Kabul. Sie sind gute Freunde. Obwohl sie aus unterschiedlichen Schichten der Gesellschaft kommen. Beide sind begeisterte Drachenläufer. Eines Tages kommt es zu einer schwierigen Situation. Hassan, der Sohn des Hausdieners, soll einen abgestürzten Drachen für Amir, den Sohn des reichen Kaufmanns, holen. Beide laufen los. Plötzlich kommt Hassan in einer verlassenen Gasse an und wird dort von einer Gruppe gewalttätiger Jugendlicher überfallen. Sie wollen ihn nur loslassen, wenn er ihnen den Drachen überlässt. Aber das würde Hassan, der seinem Freund Amir gegenüber sehr treu ist, nie tun. Amir beobachtet von einer Straßenecke aus, was mit seinem Freund passiert. Die Jugendlichen verspotten und verprügeln Hassan. Amir schaut zu und greift nicht ein. Er ist

versteinert, er weiß, dass er jetzt eingreifen müsste, aber er tut es nicht. Diese Entscheidung wird sein Leben ändern. Die Schuld, etwas Nötiges und Gutes nicht getan zu haben, lässt ihn nicht mehr los. Die Freundschaft zerbricht. Die beiden Jungs gehen getrennte Wege, aber diese Schuld klebt an Amirs Leben. Er muss Verantwortung übernehmen. Was geschehen ist, ist geschehen. Nichts macht es rückgängig. Aber gibt es einen neuen Anfang? Kann ihm jemand die Last vom Herzen nehmen?

Meistens müssen wir selbst für uns geradestehen. Aber Jesus hat gesagt, dass er uns im Gericht gnädig sein will. Er will für uns eintreten. Er sagt: Da will ich deinen Platz einnehmen.

Wenn wir das wissen, gehen wir ganz anders durchs Leben. Wir haben dann die Gewissheit: Christus ist für uns gestorben und hat uns das ewige Leben geschenkt. Oft leben wir mit Unsicherheit und Zweifel. Wir fragen uns: „Habe ich genug getan?“ Oder: „War ich gut genug?“ Die Antwort auf beide Fragen lautet „Nein!“. Aber **Jesus tat genug** durch seinen Tod und seine Auferstehung.

Hier sind die Fakten. Seitdem Christus auferstanden ist, kann er nicht mehr sterben. Paulus hat es so ausgedrückt: „der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen. “ (Römer 6,9). Weil er für immer lebt, wird jeder Gläubige für immer leben.

Sein ewiges Leben gibt uns eine neue Art zu leben. Sünde und Tod können bei uns nicht mehr bestehen. Dieses alte Ich wurde mit Christus gekreuzigt, es ist tot und begraben. Weil er lebt, kannst du dich für wahrhaft lebendig halten, nicht mehr von Sünde beherrscht, sondern durch die Kraft der Gnade lebend. Wir können morgen mit Zuversicht und Hoffnung leben und folgendes wissen: „Wenn ... der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. “ (Römer 8,11).

Ihre
Pfarrerin Adriana Florea

Osterzeit - Freudenzeit

Begehen Sie das **größte Fest der Christenheit** im Kreise der Honterusgemeinde!
Wir erwarten herzlich Jung und Alt zu vielseitigen Begegnungen und zur besinnlichen Feier von Christi Auferstehung. Das Programm der **Osterfeiertage** in der Honterusgemeinde ist wie folgt:
GRÜNDONNERSTAG, **18. April 2019**, feiern wir Hauptgottesdienst mit Abendmahl um **18:00 Uhr** in der **Blumenau**.
KARFREITAGSgottesdienst am **19. April, 18.00 Uhr** in der **Blumenauer Kirche**.
AUFERSTEHUNGSgottesdienst am **20. April, 23 Uhr**, in der **Bartholomäer Kirche**. In der Osternacht bereiten Jugendliche der Honterusgemeinde einen Jugendgottesdienst vor, um mit Christus vom Tode zum Leben zu dringen. Jesus lebt! Und mit ihm auch wir!
OSTERgottesdienst in deutscher Sprache und unter Beteiligung des **Bachchors am 21. April**, **10 Uhr**, in der **Blumenauer Kirche**. Ebenfalls um **10 Uhr Gottesdienst zum Ostersonntag in rumänischer Sprache** im Gemeinschaftsraum des Altenheims Blumenau.
Eine herzliche Einladung ergeht zum zweisprachigen **FAMILIENgottesdienst**, der am **22. April um 17 Uhr** in der **Blumenauer Kirche** stattfindet. Der Gottesdienst, zu dem Kinder und ihre Eltern erwartet werden, wird vom **Kinderchor** mitgestaltet und bietet eine alternative, spielerisch-interaktive Annäherung an die Botschaft von der Auferstehung Christi.

Kantate mit *Canzonetta* und Kinderchor

Am **19. Mai** feiern wir **Sonntag Kantate** mit einem musikalischen Gottesdienst in der Schwarzen Kirche, mitgestaltet von dem Kinder- und Jugendensemble ***Canzonetta*** und dem **Kinderchor**.

Christi Himmelfahrt in der Schwarzen Kirche

Wir begehen **Christi Himmelfahrt** am **Sonntag, dem 2. Juni**, mit einem feierlichen Gottesdienst um 10.00 Uhr in der **Schwarzen Kirche**. Alle werden herzlich erwartet.

Pfingsten mit Gemeindefest

Zu **Pfingsten** erleben wir die gemeinschaftsstiftende Wirkung des Heiligen Geistes bei unserem jährlichen **Gemeindefest**! Es findet am **Pfingstsonntag, 9. Juni**, **auf dem Areal des Blumenauer Altenheims** statt. Nach dem Festgottesdienst wird Raum für Begegnungen sein, etwa beim Spielen, Basteln, bei Tanz und Gesang, beim gemeinsamen Mittagessen sowie bei Kaffee und Kuchen. Wir möchten das Fest mit zahlreichen freiwilligen Helfern so gestalten, dass es ein unvergessliches Ereignis für Groß und Klein wird.

Konfirmation - Pflicht und Kür!

Die von Pfarrerin Adriana Florea vorbereiteten **Konfirmanden** stellen sich zur **Prüfung** am **Samstag, dem 15. Juni**, in der **Martinsberger Kirche**. Den musikalischen Rahmen bieten die Sänger und Musikanten des Kinder- und Jugendensembles ***Canzonetta***.
Die **Konfirmation** findet am **Sonntag, dem 16. Juni**, innerhalb eines feierlichen Gottesdienstes in der Schwarzen Kirche statt, bei dem auch der **Bachchor** mitwirkt und das Heilige Abendmahl gefeiert wird.

Gebetssonntag für Fremde

Sonntag, der 23. Juni, wurde in unserer Landeskirche zum **Gebetssonntag für Fremde** erklärt. Im gemeinsamen Gebet wollen wir uns auf die Situation unserer Brüder besinnen, die gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen und sich auf der Flucht befinden. Wir sind aufgerufen, Christi Vorbild zu folgen und Fremde warmherzig als unsere Nächsten aufzunehmen.

Tauferinnerungsgottesdienst in der Schwarzen Kirche

Seit einigen Jahren hat es sich zu einem festen Termin etabliert, dass man in der Honterusgemeinde im Juli **Tauferinnerungsgottesdienst** feiert. Wir alle, Jung und Alt, sollen am **Sonntag, dem 28. Juli,** unsere Taufkerzen zum Gottesdienst in die **Schwarze Kirche** bringen und uns gemeinsam die Bedeutung des Sakraments der Taufe verinnerlichen.

Jungscharlager in Rosenau

Das Jungscharlager des evangelischen Jugendwerks im Glăjerie-Tal bei Rosenau ist ein Klassiker! In diesem Jahr lautet das Thema Stars im Zirkus - aus kleinen Leuten werden große Stars. Es findet vom **18. bis 25. Juni** statt und richtet sich an Kinder von 9 bis 12 Jahren. Die Anmeldung erfolgt im Pfarramt oder bei der Religionslehrerin.

Sonne, Sand, Jugend - Techirghiol !

Vom **1. bis zum 7. Juli** findet das Jungscharlager der Honterusgemeinde in Techirghiol statt! Das bedeutet gemeinsam ans Meer fahren ... singen ... die Bibel kennenlernen ... spielen ... Spaß haben ... am Lagerfeuer sitzen ... etwas über Jesu Handeln am Wasser erfahren.

Die Anmeldung kann bei Pfarrerin Adriana Florea erfolgen. Da wir sehr viele Anfragen haben, werden wir eine Auswahl treffen müssen und bitten darum um Ihr Verständnis. Nachdem Sie die Bestätigung von uns bekommen haben, können Sie auch die Anzahlung bei der Kasse tätigen. Bei weiteren Fragen steht Ihnen Pfarrerin Adriana Florea zur Verfügung: +40 (748) 654 111.

Die **sonntäglichen Gottesdienste** finden **bis Mai 2019** in der **Blumenauer Kirche** statt, ab dem **5. Mai** in der **Schwarzen Kirche**. Abweichungen zu besonderen Gelegenheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Pfarrer i.R. CHRISTIAN REICH unterstützt uns auch in diesem Jahr bei der Verrichtung des kirchlichen Dienstes in der Sommerzeit. Er wird zwischen dem 6. Mai und 14. Juni sowie dem 12. Juli und 10. September in Kronstadt sein. **Pfarrer Dr. RAINER STAHL** wird zwischen dem 7. Mai und dem 13. Juni in Kronstadt sein. Zwischen dem 11. und 18. August unterstützt uns **Pfarrer HANS KARL HEINRICH**, den einige Gemeindeglieder von der Lektorenfortbildung des letzten Jahres kennen dürften.

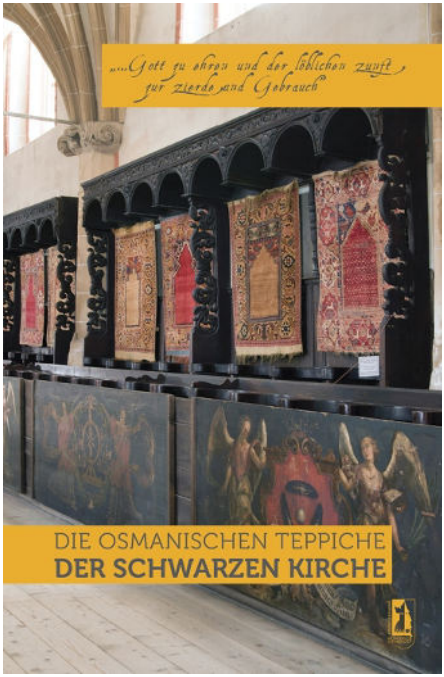
Das **Pfarramt** bleibt während der **evangelischen und orthodoxen Osterfeiertage** (18.-22. April sowie 26.-29. April), an **Christi Himmelfahrt** (30.5), sowie an den **evangelischen und orthodoxen Pfingstmontagen** (10. und 17. Juni) geschlossen. Telefon für Dringlichkeitsfälle (Beerdigungen): 0731328158.

180 Jahre Buchholz-Orgel

Die große Orgel der Schwarzen Kirche, ein Werk des Berliner Orgelbaumeisters Carl August Buchholz, feiert in diesem Jahr **180 Jahre** seit ihrer Erbauung im Jahr 1839. Die größte mechanische Kirchenorgel des Landes ist weithin als das einzige buchholzsche Instrument bekannt, das nicht umgebaut wurde. Da das Zuhause unserer geliebten Orgel, die Schwarze Kirche, immer noch unbeheizbar und von der Frühlingssonne noch nicht aufgewärmt ist, feiern wir ihren Geburtstag andernorts.
Am **17. April** um **18 Uhr** sind insbesondere **Sie alle, die Töchter und Söhne der Schwarzen Kirche**, zur **Jubiläumsfeier** in die **Aula der Transilvania-Universität** eingeladen, um unserer Buchholz-Orgel die Ehre zu erweisen. Hier wird auf der digitalen Orgel der Universität die Buchholzorgel virtuell „installiert“, so dass man doch zu großen Teilen die Klangmöglichkeiten aus der Schwarzen Kirche erleben kann. Organist Steffen Schlandt stellt dieses herausragende Instrument der Orgelwelt in Bild und Ton vor.

Orgelsommer

Zur besonderen Geltung kommt die Buchholzorgel während der traditionellen Sommerorgelkonzerte. In diesem Jahr umfasst der **Orgelsommer** insgesamt **35 Konzerte** in der Zeit zwischen dem **4. Juni und dem 24. September**. Die Konzerte finden in den Monaten Juni und September jeweils am Dienstag, in den Monaten Juli und August am Dienstag, Donnerstag und Samstag, um 18 Uhr statt.



NEUES über die osmanischen Teppiche

Bald im Angebot des Verkaufsstandes der Schwarzen Kirche ist eine Publikation zu unserer weltberühmten Teppichsammlung. Ágnes und Frank-Thomas Ziegler bieten spannende neue Erkenntnisse betreffend dieser reizenden orientalischen Objektgruppe in einem reich bebilderten, handlichen Büchlein, das sich sowohl für die Erweiterung der eigenen Kenntnisse, aber auch als Geschenk für Siebenbürgen-Fans hervorragend eignet.

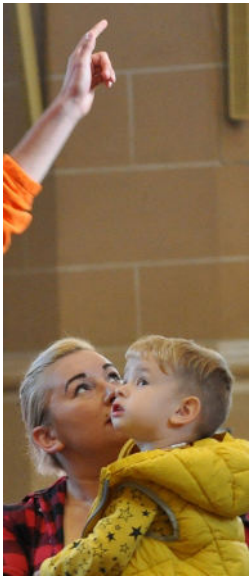
Vorraussichtlicher Erscheinungstermin: 1. Juni 2019

Chortreffen

Am **25. Mai** treffen sich die evangelischen Chöre Siebenbürgens, Erwachsene und Kinder zugleich, bei ihrem jährlichen, traditionellen **Chortreffen**. Ziel des Treffens ist die Begegnung im Zeichen der Musik und die Erfahrung der einzelnen Orte, wo sie ihre sinnbildlichen Zelte Jahr für Jahr aufschlagen - heuer ist dies Schäßburg. Die Anmeldung erfolgt über die Ortschöre.

Konzert des Kinderchors der 12er Schule

Herzliche Einladung zum **Konzert des Kinderchores der 12er Schule**, geleitet von Annegret Feder, am 30. Mai im zauberhaften Ambiente der Martinsberger Kirche. Die Uhrzeit wird rechtzeitig bekanntgegeben**.**



Sonderführungen für Kinder

Unser Ziel ist es, die Schwarze Kirche für möglichst viele Besuchergruppen interessant und verständlich zu machen. Deshalb bieten wir als Pilotprojekt **Spezialführungen für Kinder** an. Das Angebot gilt zwischen dem 1. und 7. Juni täglich zwischen 10 und 17 Uhr. Vorherige Anmeldung der Kindergruppen am Ticketschalter der Schwarzen Kirche ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl notwendig.

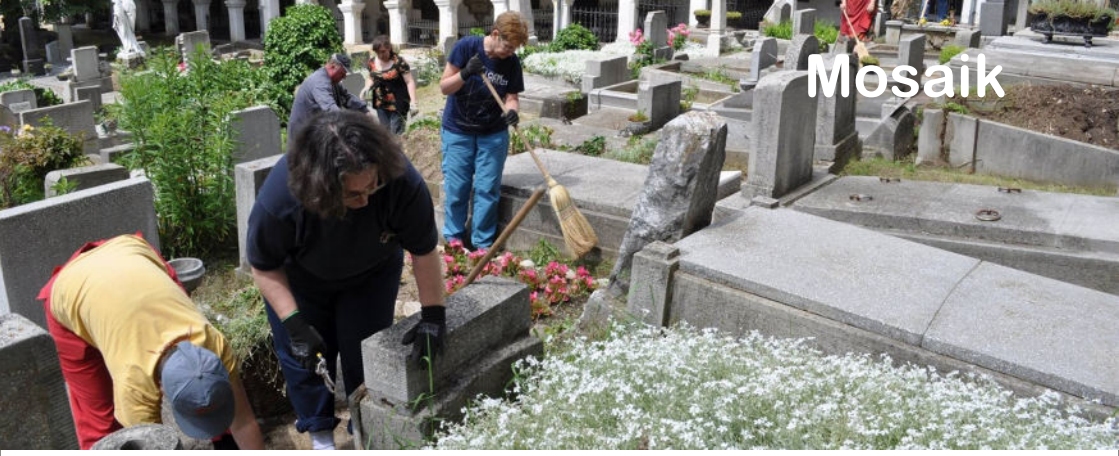
330 Jahre Stadtbrand - die Ausstellung

330 Jahre
Großer Stadtbrand
KRONSTADT
21.4.1689 - 21.4.2019

Vor 330 Jahren wütete der größte Stadtbrand der Stadtgeschichte Kronstadts. Ins Bewusstsein der Kronstädter ist er als Wendepunkt der bis dahin florierenden Geschichte der Stadt eingegangen. Die Schwarze Kirche, ebenfalls stark beschädigt, erhielt ihr heutiges Bild zum größten Teil während der anschließenden Wiederaufbauarbeiten im 18. Jahrhundert. Die Dokumentarausstellung widmet sich den wichtigsten Fragen um den Stadtbrand: Welches waren seine Ursachen, welches war sein Verlauf, welches die Konsequenzen? Zu sehen ist die Ausstellung erstmals auf dem Gemeindefest am 9. Juni. Anschließend wird sie in der Schwarzen Kirche präsentiert.

Sommer-Sonderkonzerte

Der Sommer wird sprudelnd konzertreich! Mehrere Konzerte mit herausragenden Gastensembles sind vorgesehen. Rechtzeitig werden wir Sie durch ein spezielles Faltblatt mit allen Details informieren! In den Fernurlaub zu fahren lohnt sich für Sie nicht mehr, denn die Kultur aus aller Welt kommt direkt in unsere Schwarze Kirche!



BEITRÄGE UND GEBÜHREN AB 1.2.2019

Grabgebühren für 2019

Die bevorstehenden Instandsetzungsarbeiten auf den Friedhöfen sind mit erheblichen Kosten verbunden. Die Kosten können nicht vollständig, aber anteilig durch Angleichung der Jahresgrabgebühren aufgefangen werden. Seit 1. 2. 2019 gelten folgende Gebühren:

Mitglieder der Honterusgemeinde

Erdgrab	40	Lei
Doppelgrab	50	Lei
Halbgruft	50	Lei
Gruft	60	Lei
Grabüberschreibung	100	Lei

Nichtmitglieder

Erdgrab	250	Lei
Doppelgrab	300	Lei
Halbgruft	300	Lei
Gruft	350	Lei
Grabüberschreibung	350	Lei
Nutzung der Totenhalle	200	Lei

Sonstige Gebühren (Mitglieder und Nichtmitglieder)

Gedenkläuten	150	Lei

Kirchenbeitrag für 2019 ab dem 01.01.2019

Berufstätige u. Rentner bis zum 80. Lebensjahr: 1% des Gesamteinkommens
Personen, die das 80. Lebensjahr überschritten haben, sind vom Kirchenbeitrag befreit.
Konfirmierte Schüler, Studenten, Arbeitslose: 20 Lei/Jahr

Nachbarliche Hilfe

Einschreibegebüren

Alter	bis 30 Jahre	Frei		
	31-45 Jahre	20	Lei	
	46-60 Jahre	25	Lei	
	über 60 Jahre	30	Lei	dazu ein Beitrag von 5 Lei für jedes Jahr über 60
Jahresbeitrag		20	Lei	

Ausgezahlte Hilfe im Falle des Ablebens 700 Lei

Sprechstunden der Pfarrer

Wünschen Sie sich nicht auch seit lange, Ihren Pfarrer genau dann sprechen zu können, wenn Ihr Herz oder Ihre Lebenslage es verlangt? Ab sofort gibt es keine Hindernisse mehr! Die Pfarrer sind durchgehend gemäß folgendem Programm zu erreichen:
MONTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG - Stadtpfarrer Christian Plajer
MITTWOCH UND FREITAG - Pfarrerin Adriana Florea
An diesen Tagen können die Pfarrer über ihre beiden Telefone erreicht werden.

MONTAG+ ! Verlängerte Öffnungszeiten an der Schwarzen Kirche

Unsere Schwarze Kirche genießt große Beliebtheit unter ihren Besuchern. Jährlich kehren bei ihr mehrere Hunderttausend Besucher ein und erfreuen sich ihrer Wunder. Um noch mehr Interessenten und Gäste willkommen heißen zu können, wird die **Schwarze Kirche in den Sommermonaten (9. April - 8. Oktober) auch montags zwischen 12 und 19 Uhr offen sein**. Kommen Sie vorbei und laden Sie auch Ihre Freunde und Bekannten ein!

WELCHES EHRENAMT PASST ZU IHNEN?

Das Jahr 2019 ist in der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien das "Jahr des Ehrenamtes". Ihre Kirchengemeinde lädt Sie, liebe Gemeindeglieder, herzlich zum ehrenamtlichen Einsatz ein, denn

viele Hände
machen schnell ein Ende.

In mehreren Bereichen sind öfters kleine Aufgaben zu versehen: in den Gottesdiensten; bei der diakonischen Hilfe für in Not geratene Schwestern und Brüder; bei der Pflege unserer geliebten Kirchen und idyllischen Friedhöfe und Vielem anderen mehr. Für einander da zu sein, ist eines der schönsten Gefühle.

Melden Sie sich an unserem Pfarramt, so dass wir im Gespräch herausfinden können, welches Ehrenamt am besten zu Ihnen passt!

Geschäftsführerin Liliana Șelaru erwartet Ihren Anruf gern:
Mobiltelefon: 0040-(0)728-092967
Tel. Sekretariat: 0040-(0)268-511824

ZahlenZauber

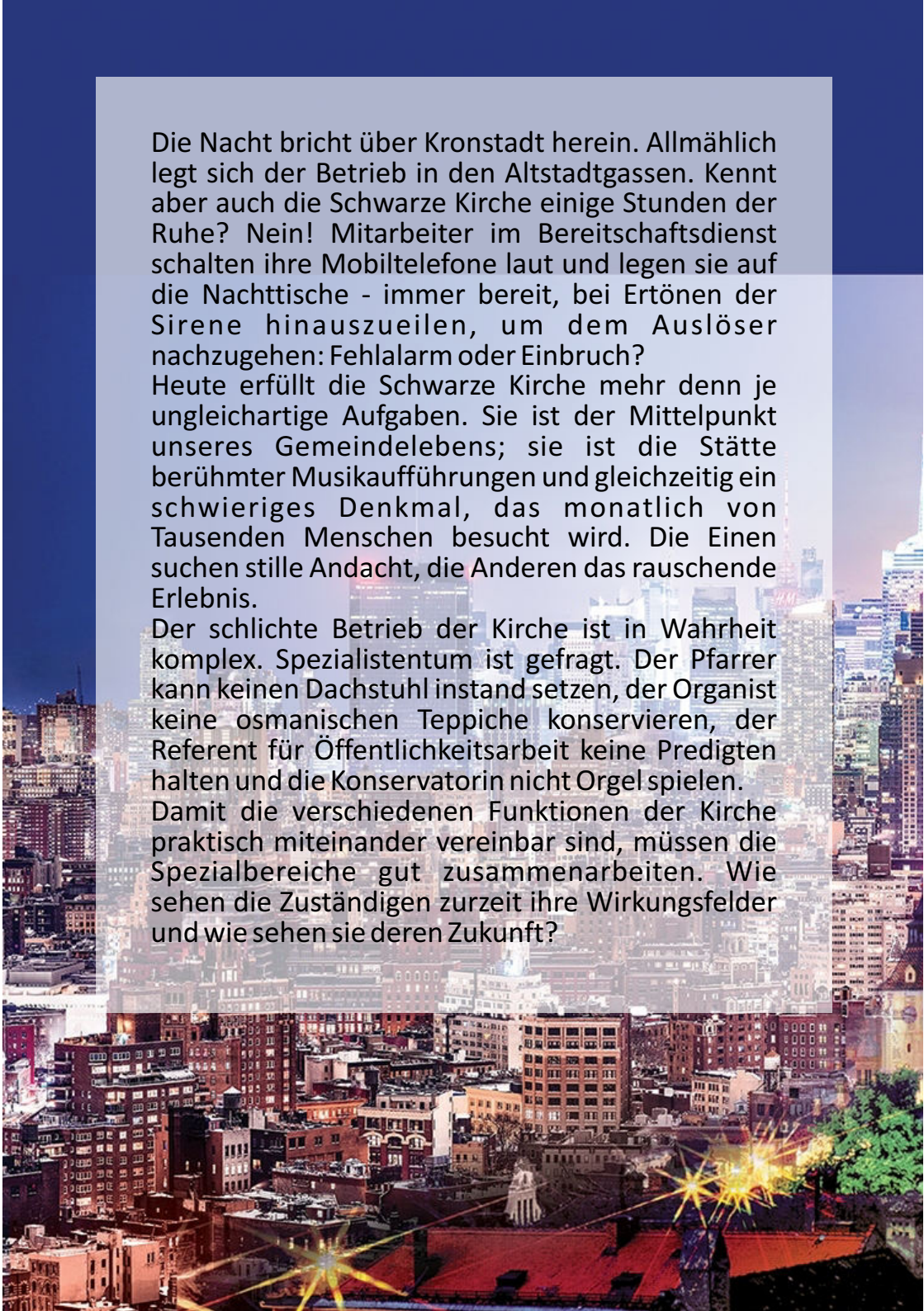
Und schon wieder ein Rekord: Im letzten Jahr haben **307804** Besucher die Schwarze Kirche besichtigt, davon **75974** in Gruppen organisiert, **13325** mit Freikarten. Ihnen wurde von **30** Kirchenführern in **6** Sprachen Auskunft gegeben!

Die Nacht bricht über Kronstadt herein. Allmählich legt sich der Betrieb in den Altstadtgassen. Kennt aber auch die Schwarze Kirche einige Stunden der Ruhe? Nein! Mitarbeiter im Bereitschaftsdienst schalten ihre Mobiltelefone laut und legen sie auf die Nachttische - immer bereit, bei Ertönen der Sirene hinauszueilen, um dem Auslöser nachzugehen: Fehlalarm oder Einbruch?

Heute erfüllt die Schwarze Kirche mehr denn je ungleichartige Aufgaben. Sie ist der Mittelpunkt unseres Gemeindelebens; sie ist die Stätte berühmter Musikaufführungen und gleichzeitig ein schwieriges Denkmal, das monatlich von Tausenden Menschen besucht wird. Die Einen suchen stille Andacht, die Anderen das rauschende Erlebnis.

Der schlichte Betrieb der Kirche ist in Wahrheit komplex. Spezialistentum ist gefragt. Der Pfarrer kann keinen Dachstuhl instand setzen, der Organist keine osmanischen Teppiche konservieren, der Referent für Öffentlichkeitsarbeit keine Predigten halten und die Konservatorin nicht Orgel spielen.

Damit die verschiedenen Funktionen der Kirche praktisch miteinander vereinbar sind, müssen die Spezialbereiche gut zusammenarbeiten. Wie sehen die Zuständigen zurzeit ihre Wirkungsfelder und wie sehen sie deren Zukunft?



DIES IST DIE KIRCHE, DIE NIEMALS SCHLAFT

Alt und Neu

Bereich Verkündigung

Christian Plajer

Alte Zeiten, alte Formen, alte Menschen - so muten unsere traditionellen Gottesdienste an, dazu die Bemerkung, dass diesen mittlerweile die Menschen (selbst die älteren) abhandenkommen. Dann? Neue Zeiten, neue Formen, neue Menschen. Ja, so einfach ist das. Neue Zeiten: die sind jetzt für die EKR, 30 Jahre nach der großen Auswanderungswelle, endgültig da. Denn: Neue Menschen sind da. Und mit ihnen zusammen suchen wir neue Formen, Gottesdienst zu feiern (ohne die alten, mit hohem traditionellem Wert beladenen, zu vernachlässigen).

1. Abendgebet für die Zukunft Rumäniens, in rumänischer Sprache, spontane Einladung an die Bürger der Stadt. Einfach, verständlich, sachlich, unpolitisch, in Korrespondenz zwischen Lesepult und Hesse-Orgel: Ein klarer Erfolg für die Besucher. „Ich bin orthodox“, sagt ein Mann im mittleren Alter beeindruckt, „solche Worte habe ich noch nie in einer Kirche gehört“. Problem: Zwischen Liturg und Organist steht ein Chorpfeiler, so haben sie keinen Blickkontakt miteinander, was sehr wichtig wäre.
2. Kinderchor im Gottesdienst: Eine Bühne für mehrere Dutzend kleine Füße muss her, wo stellen wir sie auf? Hinter das Taufbecken? Vor die Hesse-Orgel? Wohin mit Videoprojektor und Leinwand für die rumänische Übersetzung? Für die Menschen ist das letztlich egal, für die sinnvolle Gestaltung des Kirchenraumes nicht.
3. Gebet zum Abschluss eines erhebenden Konzertes: Tritt der Liturg an den Altar? Ja, aber da liegt der enorme leere Chorraum zwischen Vorbeter und Mitbeter. Das ist keine gute Lösung für ein gemeinschaftliches Gebet (der Liturg ist nämlich Teil der Versammelten, deren Gebet er seine Stimme leiht).
4. Gottesdienst im Chorraum. Ansprechende Atmosphäre: Erhaben, warm, würdevoll. 120 speziell zu diesem Zweck angeschaffte Stühle laden ein: „Nehmt Platz!“. „Sehr gerne“, muss man unwillkürlich antworten“. Schade, dass unsere Vorfahren die sechs Pfeiler mitten in den Chorraum hinein gebaut haben, sie stören sichtlich. Gerne sieht man daran vorbei: Tritt die Pfarrerin jetzt vor den Altar oder nicht? Wo ist heute „die Kanzel“? Liturgische Raumgestaltung und Mobiliar sind eine Herausforderung.

5. Spätnachmittags. Besucher und Reisegruppen haben die Kirche verlassen. Die Kirche ist wieder Kirche. Gespräch unter vier Augen: „Einen Beichtstuhl haben wir hier nicht“, sagt der Pfarrer lächelnd. „Wo setzen/stellen wir uns hin?“ - „Egal“, sagt die bedrückte Seele. Schließlich rücken sie zwei Stühle unter dem Marienburger Altar zurecht.
Bei alledem: Die Gottesdienste in der Schwarzen Kirche, „wie sie immer waren“, sonntäglich-traditionell, 10:00 Uhr, tragen uns durch die Zeit, immer noch! Und von Gästen, Urlaubern, zufälligen Besuchern hören wir es oft: Immer wieder sind es berührende Erfahrungen, die sie in diesen Gottesdiensten machen.

Das gemeinsame *Er*-Leben

Bereich Kirchenmusik

Steffen Schlandt

Unser Glaubensleben ist unlösbar mit dem gesungenen Gotteslob verbunden. Musik, insbesondere Orgelmusik in der Schwarzen Kirche, ist den meisten Gemeindemitgliedern und Besuchern ein fester Begriff. Im letzten Jahr gab es etwa 34 Orgelkonzerte, 31 Orgelführungen, 7 Gastkonzerte und dann die Veranstaltungen während der Gottesdienste. Um die Konzerte und Orgelführungen vorzubereiten, ist ein reger Email-Verkehr notwendig, dazu das Buchen von Übernachtungen, oft das Abholen am Bahnhof, Papiere zur Abwicklung der Finanzen, das Drucken der Handzettel, die Vorbereitung in der Kirche (Beleuchtung, Bühne, Mikrofonanlage, Aufnahme des Konzertes (Ton und Bild) und vieles mehr.
Zurzeit stehen wir zwei größeren Herausforderungen gegenüber: Das Fehlen einer Kirchenheizung wirkt sich auf unsere Tätigkeit einschränkend aus. Konzerte sind nur in der warmen Jahreszeit von Mai bis Oktober möglich. Dadurch gibt es in den Sommermonaten ein äußerst dichtes Programm, das sich mit der Hochsaison der Touristengruppen überlappt. Zudem führen die allgemein zunehmenden Klimaschwankungen zu sensiblen Veränderungen der Luftfeuchtigkeit in der Kirche. Diese wiederum beeinträchtigen den Zustand der vier funktionsfähigen Orgeln. Klassische Probleme bestehen in dem engen Orgelaufgang, der für viele ältere Personen ein Hindernis

darstellt; die knarrenden Hölzer auf der Orgelempore stören beim Musizieren. Eine Beheizung des Orgelstübchens und des Notenraumes wären wichtige Verbesserungen, um das Raumklima zu kontrollieren.
Eine hervorragende Verbesserung wurde kürzlich durch die neue Bestuhlung für den Chorraum geschaffen; dadurch gelingt es, ganz nah am Altar gemeinsam Gottesdienst zu feiern oder die Repser Orgel zu hören.
Von der geistlichen Musik in unserer Kirche geht eine starke Kraft in die Gesellschaft aus. Sowohl die Bereichsverantwortlichen als auch alle Mitglieder unserer Gemeinde möchte ich dazu einladen, die Konzerte als gemeinsame Aufgabe, als Wahrnehmung unseres Verkündigungsauftrages zu begreifen. Erst wenn wir bei diesen Gelegenheiten freudig und dankbar zusammenwirken, wird die gute Botschaft auch auf fruchtbaren Boden fallen. Es geht um das gemeinsame *Er*-Leben - also um die Qualität dieser gemeinsam verbrachten Zeit. Wenn alles stimmig ist, dann geht von Menschen zu Mensch ein Geschenk und das zu Gottes Ehre.

Eine besondere Pflege

Bereich Denkmalressort

Ágnes Ziegler

An der Schwarzen Kirche besteht die Aufgabe des Denkmalressorts darin, den Erhalt und die Pflege des mobilen Kulturerbes zu überwachen. Dieses umfasst das liturgische Mobiliar (Altar, Kanzel, Taufbecken, Gestühl), die ausgestellten Objekte (osmanische Teppiche, Grabplatten, Gemälde), manche mit der Architektur eng verbundenen Kunstwerke (Wandbilder, Portale), aber auch liturgische Gebrauchsgegenstände (Abendmahlsgerät, Leuchter, Paramente). Diese Objekte haben vielschichtige Bedeutungs- und Nutzungsbereiche. Sie sind weiterhin aktiv beanspruchte liturgische

Gegenstände. Darüber hinaus sind sie Glaubens- und Kulturzeugnisse, mittels derer wir den Besuchern die Geschichte und das Selbstverständnis der Gemeinde greifbar machen. Gleichzeitig handelt es sich um Kunstwerke von herausragender Bedeutung. Die Herausforderung ihrer Pflege besteht darin, sämtlichen dieser Aspekte zufriedenstellend gerecht zu werden. Es muss gewährleistet werden, dass die Pfarrer die gotischen Kelche auch ohne Baumwollhandschuhe berühren dürfen und dass Familienangehörige sich um das Taufbecken versammeln dürfen, obschon das jahrhundertealte Schmuckgitter sensibel ist. Es gilt, die wertvollen, empfindlichen Objekte im Kirchenraum zu präsentieren, selbst wenn die Ausstellungsbedingungen nicht optimal gestaltet werden können. Im offenen Kirchenraum gelten insbesondere klimatische Bedingungen, Staubbildung, Lichteinstrahlung, Schädlinge und mechanische Beanspruchung als Gefahrenquellen, denen wir entgegenzuwirken versuchen. Neben den konservatorischen Maßnahmen, die der Bereich selbständig organisiert, arbeitet er mit den anderen Bereichen häufig eng zusammen - zum Beispiel, wenn es darum geht, ein modernes Heiz- und Lüftungssystem zu entwickeln, die Infrastruktur des Kirchhofes zu verbessern, den Besucherstrom behutsam durch die Kirche zu lenken u. v. a. m. Von den anderen Bereichen wünsche ich mir Verständnis dafür, dass diese Objekte eine besondere Pflege erfordern, die bloße hausmeisterliche Fertigkeiten überschreitet.

Über Baukapazität

Immobilienverwaltung

Richard Sterner

An der Schwarzen Kirche betreue ich zurzeit das Dachprojekt. Wir wollen es abschließen und die Wartung einem anderen Bereich übergeben. In diesem und in einigen anderen Projekten arbeite ich vor allem mit dem Denkmalressort zusammen, etwa bei der Restaurierung der Stützpfeilerstatuen und der Kirchenportale. Die Architekten Domnica Vișan und Edmund Olsefszky stehen mir bei der Klärung zahlreicher technischer Details zur Seite. Ihre Fachkenntnis ist derzeit besonders im Zuge des Problems gefragt, wie der Fußboden in der Eingangshalle der Schwarzen

Kirche dauerhaft neugestaltet werden kann. Domnica betreut darüber hinaus das komplexe Projekt der Kirchenheizung. Ein weiteres aktuelles Projekt an der Schwarzen Kirche sind die neuen Alarmanlagen im Keller- und Dachbereich. Mit dem Bereich Schwarze Kirche gibt es zurzeit lediglich zwei Berührungspunkte: die Abstimmung von Baustellenbetrieb und dem Ein- und Ausschalten der Alarmanlage morgens und nachmittags. Ansonsten stören wir den Besucherbetrieb nur noch ab und zu, wenn aus den im Gewölbe sitzenden, gelockerten Lüftungsnischen Mauerschutt in das Kirchenschiff rieselt; diese Lüftungsstutzen werden derzeit alle neu verlegt.

Ich habe den Eindruck, dass sich zurzeit zu viele Bereiche um die Schwarze Kirche kümmern. Da entstehen sehr viele Reibungsflächen. Eigentlich müsste meiner Meinung nach eine Managementplattform alles betreuen, von Küstern über Fremdenführungen und Bausachen bis hin zu Feuersicherheit und Öffentlichkeitsarbeit. Ohne eine einheitliche Managementplattform geraten die Dinge oft durcheinander.
Die Beziehung des Bereichs Immobilien zu allen anderen Bereichen der Gemeindeverwaltung wird durch ein einziges Problem grundlegend bestimmt: Die Bereiche melden häufig Raumbedarf oder Instandsetzungsprobleme an. Aber die Baukapazität des Immobilienbereichs ist limitiert. Zu bestimmen, welchen Bauprojekten Vorrang gewährt werden soll, ist oftmals sehr schwierig. Der Bereich Immobilien kann diese Entscheidungen nicht selbst treffen, sondern nur ermitteln, wie es gemacht werden soll und ob es tragbar ist.

Evangelisches Weltbürgertum

Bereich Schwarze Kirche

Frank-Thomas Ziegler

Das Aufgabenspektrum dieses Bereichs ist erst dabei, sich zu konturieren. Zunächst wurde er mit dem Ziel gegründet, die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde zu entwickeln. Im Laufe der Zeit sind ihm aber schrittweise zwei weitere Aufgabenfelder in der Besucherbetreuung an der Schwarzen Kirche und in der Gemeindearbeit zugefallen.
Die Schwarze Kirche bindet zwischen Februar und Oktober die meisten Kräfte. Wir informieren das breite Publikum über Öffnungszeiten und Angebote, betreuen Foto- und Filmaufnahmen, bearbeiten Besucher- und Führungsanfragen, bilden jährlich Kirchenführer aus und führen auch selbst Führungen in mehreren Sprachen durch. Die Gestaltung des Warensortiments des Kassenstandes der Schwarzen Kirche fällt ebenfalls in unseren Zuständigkeitsbereich. In diesem Jahr werden wir durch gezielte Maßnahmen auch die Besucherfreundlichkeit der Kirche erhöhen.
Sämtliche unserer Aufgaben sind mit einer gemeinsamen Herausforderung verbunden: An der Schwarzen Kirche begegnen Besucher aus aller Welt

unserer Gemeinde und stellen Fragen. Die Gemeinde steht unter dem Zwang, sich selbst zu erklären, öffentlich Position in Glaubens- wie in gesellschaftlichen Fragen zu beziehen und zu bekunden, wer sie ist und wofür sie einsteht. Meine Tätigkeit besitzt deshalb Aspekte dessen, was in der freien Wirtschaft als „Brand Management“ bezeichnet wird. Es ist notwendig, den Ruf unserer Gemeinschaft strategisch zu entwickeln, zu positionieren und zu koordinieren. Es gilt, zusätzlich zu der überzeitlichen Rhetorik unserer Gottesdienste eine authentische Sprachlichkeit zu entwickeln, die dem 21. Jahrhundert die Triftigkeit des Evangeliums einleuchtend vor die Sinne stellt. Unsere Art des Handelns und Denkens

sollte für möglichst viele Menschen nachvollziehbar werden. Wir müssen uns von einer geschlossenen Gemeinschaft schrittweise hin zu Weltbürgern entwickeln.
Was die Zusammenarbeit mit den anderen vier Bereichen und Liliana Șelaru angeht, habe ich allen Grund zur Dankbarkeit. Für die nächste Zukunft hoffe ich, einige Ziele zu verwirklichen. Die Internetpräsenz der Gemeinde muss aufgewertet werden. Wir müssen insgesamt gastfreundlicher werden. Gemeinsam mit den Bereichen Verkündigung und Musik sollen wir es schaffen, Veranstaltungen rechtzeitig verbindlich festzulegen und umfassend anzukündigen. Auch hoffe ich, dass mein Bereich dafür sorgen darf, dass der neue Verkaufsstand der Schwarzen Kirche geschmackvoll gestaltet wird und dem Geist der Gemeinde entspricht. Der Bereich könnte zukünftig bei allen Gestaltungsfragen zum Honterushof stärker einbezogen werden, weil sich jede hier getroffene Maßnahme unvermeidlich auf den Ruf der Kirchengemeinde auswirkt. Auch wünsche ich mir, dass wir die Eingangshalle der Schwarzen Kirche, die als Aushängeschild und Visitenkarte der Gemeinde in die Jahre gekommen ist, auffrischen, ohne aus der Maus einen Elefanten zu machen. Hoffnung binde ich auch an Projekte, die ich gemeinsam mit dem Denkmalressort durchführe und mittels derer wir die öffentliche Wahrnehmung der Schwarzen Kirche und ihrer Gemeinde wirksam mitgestalten, etwa die Ausbildung der ehrenamtlichen Kirchenführer und einige auflagenstarke Druckschriften für Besucher, die zeitgemäße Zugänge eröffnen.

Komm, jetzt ist die Zeit, wir beten an

Koordination

Liliana Șelaru

Komm, jetzt ist die Zeit, wir beten an

... heißt es in einem Lied, das von der Jugend heute sehr gerne gesungen wird. Es ist die Botschaft dieses Liedes, die ich gerne weitergeben möchte:

„Ja, komm, jetzt ist die Zeit, Gott zu loben und anzubeten für alles was er in unserer Gemeinde bewirkt hat."

Sie lesen gerade von dem Einsatz in 5 von insgesamt 10 Bereichen der Honterusgemeinde, Bereiche, die die Schwarze Kirche als Schnittstelle haben. Es ist für mich eine besondere Ehre und eine große Freude, Mitglied eines solchen Teams zu sein. Ich finde, Worte sind einfach zu wenig, um die Arbeit, die im Verborgenen geschieht, zu beschreiben. Jeder von den hier Beteiligten füllt bereits mit dieser Arbeit allein eine Vollzeitstelle ganz abgesehen von den Aufgaben, der er darüber hinaus am Pfarramt wahrzunehmen hat.

Mein Sinn und Ziel ist es, auch auf der Ebene der Küster einen gemeinsamen Nenner zu finden, so dass der Betrieb reibungslos funktioniert, auch wenn der eine oder andere mal im Urlaub oder sogar krank ist. Seit August 2018 habe ich eine wöchentliche Besprechungsrunde mit allen Küstern und dem Instandhaltungspersonal eingeführt. Diese Gruppe gehört dem Bereich

„Kirchen und Friedhöfe“ an. Sie hat keinen Bereichsleiter, sie hat von allen Bereichen Aufgaben bekommen, war oft überfordert und konnte keine Prioritäten setzten. Diese Gruppe hat herausfordernde Aufgaben: Tausende von Besucher freundlich zu empfangen, für die Sicherheit der Objekte in den Kirchen zu sorgen, Alarmanlagen, Stromanlagen, Gas, Wasser, Internet, Telefon, Müll, Türen, Tore, Fenster, Möbeln, Abflüsse, Dachrinnen, Glocken, müssen in allen Räumlichkeiten, die von der Gemeinde intern benutzt werden, funktionieren! Bei Veranstaltungen müssen Sachen wie Stühle, Bänke, Podeste, Zelte auf- und abgebaut werden. Die Friedhöfe müssen gereinigt sowie von Schnee, Unkraut, Blättern, Ästen und getrockneten Kränze befreit werden. Keine Rede von Routine oder Langeweile. Die Autos der Gemeinde müssen in gutem Zustand und immer bereit sein.

Es gibt Höhen und Tiefen in der Zusammenarbeit unter diesen Kollegen. Der Herbstputz in der Schwarzen Kirche im letzten Jahr war aber einer der Höhepunkte! Die Mannschaft hat sich überwunden und sehr gut zusammengearbeitet. Ein großer Einsatz fand letztes Jahr im Oktober auf dem Martinsberger Areal statt: der Blumengarten im Kirchhof wurde umgegraben, Unkraut wurde in großen Mengen entfernt. In diesem Winter wurde der Keller des Stadtpfarrhauses auf eine wunderbare Art entmüllt und gereinigt, so dass er nun als Ablageraum für die Staubsauger, Kissen, Leitern und sonstige Geräte die in der Schwarzen Kirche benötigt werden, dient.

Komm, jetzt ist die Zeit, wir beten an

Wir sind dankbar und loben Gott für jeden Menschen, der sich auf so unterschiedliche Art und Weise rund um die Schwarze Kirche einsetzt.

Confirmare - 6 ianuarie 2019

Țin minte că decizia de a ne confirma a venit, atât pentru mine, cât și pentru soțul meu, ca o alegere absolut firească și cred că acest „natural” definește felul în care ne simțim în cadrul comunității evanghelice. Probabil că înainte de orice, pentru amândoi, a stat atașamentul personal față de cultura evanghelică, valorile comunității, tipologia urbană, arhitecturală și filonul estetic al acestui spațiu cultural și social. Despre acest atașament aș vorbi ca despre o admirație, o nostalgie a faptului că ne-am fi dorit, fiecare dintre noi doi, să fim parte a unei astfel de comunități. Am învățat mai multe despre simboluri, rutine, sărbători și moduri de comuniune abia în timpul cursului și fiecare lecție nouă a fost o surpriză plăcută și o confirmare a faptului că am ales corect, că ne simțim „acasă”.

Slujba în cadrul căreia a avut loc confirmarea a fost o emoție enormă. Știam cu recunoștință că suntem bineveniți, dar ne-am simțit ca la școală, la examen, încercând să spunem mai degrabă „mulțumesc” decât „de ce am ales acest lucru”. Așa cum ne-am ales unul pe altul, pentru că ne simțim „acasă” împreună, așa

am ales comunitatea evanghelică, pentru același „acasă”, un sentiment real de apartenență, de comuniune cu oameni cu care putem împărți aceleași valori, de acces la un spațiu spiritual care ne echilibrează și ne reancorează în noi înșine.
Pentru mine, această alegere a venit la scurt timp după mutarea la Brașov și, deci, împreună cu decizia de a aparține acestui loc și de a găsi aici pilonii necesari unei rutine sănătoase. Iar spiritualitatea este unul dintre acești piloni. Al doilea este, într-adevăr, comunitatea, oamenii.

Irina Neacșu

Wofür sind wir als Gemeinde da?

Unsere Gemeinde bereitet sich auf die Zukunft mit Unterstützung des in Deutschland ansässigen Institutes für Personalberatung, Organisationsentwicklung, Supervision der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (IPOS) vor. Ziel des Beratungsprozesses, den die Gemeindeleitung zurzeit durchläuft, ist die Priorisierung der Arbeitsfelder und gegebenenfalls die Umstrukturierung der Arbeitsorganisation. Zunächst gilt es, grundlegende Fragen zu stellen: Wofür sind wir als Gemeinde eigentlich da? Und wie werden wir Prioritäten setzen? Im Zuge dieser Gespräche wird sich herauskristallisieren, welches unsere Vision ist und wie wir unsere Gemeinde in Zukunft gestalten wollen.

Adriana Florea und Peter Mrass

Excursia angajaţilor

Anul acesta, în cea de a X-a excursie a angajaţilor, desfăşurată în perioada 27 ianuarie - 28 ianuarie 2019, am poposit la Cisnădioara şi Dumbrava Sibiului. Ne-au rămas pecetluite în suflet monumentalitatea stilului baroc regăsit la biserica evanghelică din sat şi acordurile angelice ale celei mai vechi orgi din Transilvania, dibaci puse în valoare de Steffen Schlandt. Plăcerea de a fi împreună a radiat pe tot parcursul celor două zile. Cheful tihnit ne-a unit în sala de conferinţe în prima zi până dincolo de miezul nopţii: am cântat, ne-am jucat, am savurat un pahar de vorbă, dar şi de vin, am chicotit şi ne-am simţit minunat.

Dumbrava Sibiului, vizitată în cea de a II-a zi, este un reper greu de şters din memorie. Ghidajul inspirat şi documentat al lui Richard Sterner ne-a introdus în pitorescul locului, care păstrează bogata moştenire rurală a României în cele 96 de hectare.

Provocator a fost şi team-building-ul pregătit de Eva Ciurcan. Împărţiţi în trei echipe, am pendulat de la Lacul Dumbrava la morile de vânt, de la casa care apare pe bancnota de 10 lei la abordarea unei persoane necunoscute din incinta parcului, de la o fotografie cu picioarele în aer la câte şi mai câte.

Această frumoasă experienţă a strâns sufletele noastre cu cângi de oţel, fiecare dintre noi a plecat cu dorinţa de a ne ajuta mai mult în relaţiile viitoare de la serviciu.

Am aflat, o dată în plus, că fiecare dintre noi este o mică rotiţă într-un mecanism care vrem să funcţioneze asemenea unui ceas elveţian.

Sevastia Bayer

Weltgebetstag 2019 in der Honterusgemeinde

„Informiert beten - betend handeln“, so lautet das Motto des Weltgebetstags. Der Weltgebetstag ist die größte Basisbewegung christlicher Frauen. Er wird seit mehr als 100 Jahren in über 170 Ländern durch ökumenische Gottesdienste begangen. Es handelt sich dabei um ein über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg verbindendes Engagement christlicher Frauen, diesen Tag auf besondere Weise zu feiern.

Heuer laden slowenische Frauen mit der Bibelstelle des Festmahls aus Lukas 14 zum Gottesdienst zum Weltgebetstag am 1. März 2019 ein: „Kommt, denn es ist alles bereit“ lautet das Thema des diesjährigen Weltgebetstags. Traditionsgemäß fand in unserer Honterusgemeinde ein Studiennachmittag statt. Am 23. Februar 2019, um 15 Uhr, waren im Gemeinderaum zahlreiche Gemeindeglieder anwesend. Es wurde ein gemütlicher Nachmittag, so wie er es auch in den vergangenen Jahren gewesen war. Wichtige Informationen über Slowenien wurden übermittelt, und zwar nicht nur über die geographische Lage und Wirtschaft des Landes, sondern auch über die Geschichte und Kultur, sowie auch über die Sehenswürdigkeiten Sloweniens.

Vor allem aber über das Dasein der slowenischen Frauen, die dringend Unterstützung benötigen, die noch um Gerechtigkeit, Würde und Anerkennung zu kämpfen haben. Außerdem hatten alle TeilnehmerInnen Freude am Mitsingen, reges Interesse an der Bibelarbeit sowie auch einen gesunden Appetit an den traditionellen Gerichten, welche von fleißigen Händen zubereitet wurden. Den Höhepunkt jedoch bildete der Festgottesdienst zum Weltgebetstag, am Freitag, dem 1. März 2019 in der Blumenauer Kirche, unter Mitwirkung des Canzonetta-Ensembles, dem zahlreiche Gemeindeglieder beiwohnten.

Beim Weltgebetstag bekräftigten nicht nur Frauen, sondern alle Mitfeiernden ihren Glauben an Jesus Christus, teilten miteinander Hoffnungen und Ängste, ihre Freuden und Sorgen, ihre Möglichkeiten und Bedürfnisse. Gebet und Handeln sind untrennbar; beide haben einen nicht zu ermessenden Einfluss in der Welt. Die christliche Botschaft ist lebendig und erfüllt uns Menschen mit Freude und Sinn und ermutigt zum Handeln. Werte, die vermittelt werden, sind Solidarität, Offenheit, Respekt, Mut, Kreativität und Anerkennung.

Die Kollekte zum Weltgebetstag wurde dem Frauenverband der evangelischen Kirche in Slowenien gewidmet. Dadurch wird ein Projekt für Witwen und alleinstehende Frauen unterstützt. Gemeinschaft erleben, Gemeinschaft teilen, ist mehr als nur ein Wir-Gefühl, sondern besteht aus den Beziehungen zu anderen Menschen, die aneinander Anteil nehmen, gleiche Ziele verfolgen und sich im Glauben verbunden fühlen.

Mit einem herzlichen Dank an all diejenigen, die zum Gelingen des Weltgebetstags auch in diesem Jahr beigetragen haben, freuen wir uns schon jetzt auf den Kommenden! Die Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag 2020 stammt aus Simbabwe, einem Staat im südlichen Afrika. Dazu jetzt schon eine herzliche Einladung an alle Glieder unserer Honterusgemeinde!

Dietlinde Deoanca

Stimmsicher:
unser neues Cembalo

Nachdem wir bereits lange Zeit nach einem guten gebrauchten Cembalo für unsere Gemeinde gesucht hatten, wurden wir schließlich in Dresden fündig und konnten uns im September 2018 ein schönes Instrument aus dem Jahr 1982 sichern. Im März 2019 erfolgte der erste Teil einer Verbesserung der Tonqualität (Intonation) durch Prof. Ketil Haugsand (emeritierter Professor für Cembalo an der Musikhochschule Köln). In einer zweiten Phase im Mai 2019 wird dann das Instrument endgültig in seiner neuen Pracht erstrahlen. Hier zeigen wir ein paar Fotos von der Arbeit.

Steffen Schlandt

Abendmahlskanne mit der Darstellung der Trunkenheit Lots, mit dem bennenden Sodom im Hintergrund.

BISERICA NEAGRĂ
HONTERUS GEMEINDE

330 Jahre
Großer Stadtbrand
KRONSTADT
21.4.1689 - 21.4.2019

330 Jahre Großer Stadtbrand - zwischen Glaube und Aberglaube

Nun spreche ich - ich bin das Feuer!
Das Dach aus Schindeln? Das ist gut!
Ich springe auf die Nachbarhäuser,
vernicht' die Mauern mit der Glut.
Und mit dem Winde, meinem Helfer,
da zünde ich die Altstadt an,
die Innbrück' und den Dom genauso
weil aufhalten mich niemand kann!

aus: Paul Uhl, Passauer Stadtbrand, 1662

UNSERE REGELMÄSSIGEN ANGEBOTE

GOTTESDIENSTE

Im November und Dezember findet der Gottesdienst um 10 Uhr in der Blumenauer Kirche mit anschließendem Kirchenkaffee statt. Gottesdienste in rumänischer Sprache finden grundsätzlich ebendort am 1. Sonntag des Monats um 11.30 Uhr statt. Im Januar wird eine Entscheidung über den zukünftigen Veranstaltungsort der Sonntagsgottesdienste während der kalten Jahreszeit erwartet. Erster Gottesdienst in der Schwarzen Kirche nach dem Winter: 5. Mai 2019.

KINDERGOTTESDIENST

Wir bitten, die monatlichen Gottesdienstpläne einzusehen, die an den Kirchen ausgehängt und auf der Webseite www.honterusgemeinde.ro publiziert sind.
Grundsätzlich finden die Kindergottesdienste am 2. und am 4. Sonntag im Monat parallel zum Hauptgottesdienst statt.

JUGENDSTUNDE, TEENIETREFF UND JUNGSCHAR

Jugendstunde: Freitag, 18-20 Uhr im Jugendkeller, Blaues Haus, Martplatz/Piața Sfatului 18. In der Jugendstunde für Jugendliche ab 15 Jahren besprechen wir christliche Themen, singen, basteln und führen gelegentlich karitative Aktionen durch.
Teenietreffen: Freitag, 17-18 Uhr im Jugendkeller, für Jugendliche der 7. und 8. Klasse.
Jungschar: Donnerstag, ab 16 Uhr im Gemeinderaum für Kinder der 3.-6. Klasse. Jungschar ist genau das Richtige für DICH! Wenn du gerne Spaß, Gemeinschaft und Aktion hast, dann besuche uns und erlebe mit uns biblische Geschichten, gemeinsames Singen, Beten, Spielen, Basteln und noch mehr!

ANDACHTEN IM SENIORENHEIM

Die Andachten im Seniorenheim finden in wöchentlichem Rhythmus meist an einem Vormittag statt. In der Advents- und Passionszeit werden kirchenjahresspezifische Andachten wöchentlich, jeweils am Mittwoch Nachmittag, für die Gesamtgemeinde angeboten.

DER BESONDERE KALENDER

zum Herausnehmen

APRIL

17.04.
Konzert
180 Jahre Buchholzorgel
18:00 h

Aula der Universität

18.04.
Gründonnerstags-gottesdienst
18:00 h

Blumenauer Kirche

19.04.
Karfreitagsgottesdienst
18:00 h

Blumenauer Kirche

20.04.
Auferstehungsgottesdienst
23:00 h

Ev. Kirche Bartholomä

21.04.
Gottesdienst zum Ostersonntag mit Bachchor, Kirchenkaffee & Ostereiersuche
10:00 h

Blumenauer Kirche

21.04.
Gottesdienst zum Ostersonntag in rumänischer Sprache
10:00 h

Altenheim Blumenau

22.04.
Familiengottesdienst mit Kinderchor
17:00 h

Blumenauer Kirche

MAI

19.05.
Hauptgottesdienst zu Sonntag Kantate mit Kinderchor & Canzonetta
10:00 h

Schwarze Kirche

30.05.
Kinderkonzert der 12er Schule mit Annegret Feder

Uhrzeit wird bekannt gegeben

Martinsberger Kirche

JUNI

02.06.
Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt
10:00 h

Schwarze Kirche

09.06.
Gemeindefest
10:00 - 16:00 h

Altenheim Blumenau

15.06.
Vorstellung der Konfirmanden mit Canzonetta

Martinsberger Kirche

16.06.
Trinitatis: Konfirmation mit Bachchor
10:00 h

Schwarze Kirche

23.06.

Gebetssonntag für Fremde

28.-30.06.

Zukunftswerkstatt mit IPOS

JULI

17.07.
Konzert
Jugendchor Schaffhausen
18:00 h

Schwarze Kirche

21.07.
Konzert
Musica Ricercata
18:00 h

Schwarze Kirche

27.07.
Konzert
Neuer Kammerchor Heidenheim
18:00 h

Schwarze Kirche

28.07.
Familiengottesdienst zur Tauferinnerung
10:00 h

Schwarze Kirche

28.07.
Konzert
Flauto dolce & Gabor Hegy
18.00 h

Schwarze Kirche

AUGUST

24.08.
25 Jahre Canzonetta Konzert

Uhrzeit wird bekannt gegeben

Redoute

BIBELARBEIT

In deutscher Sprache: jeden Montag um 16 Uhr in der Küche des Blauen Hauses, Marktplatz / Piața Sfatului 17
In rumänischer Sprache: jeden Dienstag um 16 Uhr in der Küche des Blauen Hauses, Marktplatz / Piața Sfatului 17
Wir treffen uns, um unter Anleitung von Lektoren in der Bibel zu lesen und durch das Wort Gottes im Glauben gestärkt zu werden

CHORPROBEN

Bachchor Donnerstag 18:00-20:00 Uhr im Kapitelzimmer, Honterushof 2
Canzonetta Freitag 17:30-19:30 Uhr im Gemeinderaum, Marktplatz 18

KINDERCHOR

Der Kinderchor vereint Kinder zwischen 5 und 12 Jahren. Unser Anliegen ist es, die Kinder miteinander vertraut zu machen und sie die Freude am Singen erleben zu lassen. Die Proben finden jeweils samstags 9.30-10.30 Uhr (kleine Gruppe) und 10.30-11.30 Uhr (große Gruppe) im Kapitelzimmer statt.

KRABBELGRUPPE

Dienstag 10:00-11:00 Freitag 10:00-11.00 im Gemeinderaum, Marktplatz / Piața Sfatului 18. **Teilnahme nach Absprache**
Weil Bildung für unsere Gemeinde ein besonderes Anliegen ist, legt sie ausdrücklichen Wert darauf, Kinder und ihre Eltern schon früh zu begleiten und zu beraten, so dass christliche Werte in der Erziehung zum Tragen kommen und der Glaube gemäß unserer evangelischen Tradition ins Gespräch gebracht wird. In diesem Sinne widmen sich die Krabbelgruppe und der evangelische Kindergarten eigens den Kindern unserer Gemeinde.
Die Krabbelgruppe bietet einen Lebensraum, in dem sich Familien mit Kleinkindern treffen können. Die Kinder entdecken und erleben entsprechend ihrer Möglichkeiten Gottes Liebe. Die Eltern lernen Methoden christlicher Früherziehung kennen.

SENIORENTURNEN

Jeden zweiten Mittwoch Nachmittag im Monat, um 16:30 Uhr im Seniorenheim Blumenau.

SENIORENNACHMITTAG

Jeden dritten Mittwoch Nachmittag im Monat, um 16 Uhr im Seniorenheim Blumenau.

Am 21. April vor 330 Jahren entflammte in Kronstadt ein verheerender Stadtbrand, der beinahe augenblicklich als eine der größten Katastrophen der Stadt in das öffentliche Bewusstsein aufgenommen wurde. In der Kronstädter Erinnerungskultur markiert der Brand den Anfang vom Ende, den Beginn des Niedergangs nach Jahrhunderten der weitgehenden politischen, kirchlichen und juristischen Selbständigkeit, der Vormachtstellung in Handel und Gewerbe. Spätestens die romantische Bezeichnung unserer Stadtpfarrkirche als „Schwarze Kirche“ erinnert uns daran, dass dem Brand neben zahlreichen Menschenleben auch viel städtische Bausubstanz und bedeutende Kulturzeugnisse zum Opfer fielen.

Aber was wissen wir über dieses Ereignis und was lässt sich überhaupt mit einer gewissen Genauigkeit darüber aussagen?

„…welchen Anblick die Schwangeren und die kleinen Kinder boten, konnte ich wohl sehen, beschreiben kann ich es nicht…“

REPORTAGEN

Bei der Erkundung historischer Ereignisse lang vergangener Jahre sind wir meistens auf schriftliche Quellen angewiesen. Einige Berichte sind glücklicherweise auch zum Kronstädter Stadtbrand überliefert. Chronisten hielten die damaligen Ereignisse in telegraphischer Kürze fest. Knappe Beschreibungen des Stadtbrandes wurden aber auch in unterschiedliche Urkunden der städtischen Zünfte aufgenommen. Als offizielle Stellungnahme der Stadt zu dem Brand kann der Text betrachtet werden, der in den Knopf des neu errichteten Turmhelms der Schwarzen Kirche eingefügt wurde. Diese Wiedergabe der Brandereignisse wurde im Jahr 1694 auf Bestellung des Kronstädter Senats durch den Stadtsekretär Martin Seewald verfasst. Sie wurde vielfach kopiert und ist bis heute in mindestens dreizehn zeitgenössischen Exemplaren überliefert. Am ausführlichsten hat sich mit dem Thema des Stadtbrandes der damalige Stadtprediger, der spätere Kronstädter Stadtpfarrer Markus Fronius, befasst. Seine Schrift *Magister Marci Fronii fatalis urbis exustio anno 1689*, eine sogenannte öffentliche Tagebuchaufzeichnung, führt die damaligen Kenntnisse und Theorien über die Ursachen des Brandes und das Ausmaß der Verluste aus. Es sind aber

auch weitere, lyrischer oder eben auch pathetischer formulierte Berichte aus seiner Feder überliefert.

Selbst wenn oder eher: weil die überlieferten Berichte aus den Händen von Personen stammen, die den Brand selbst miterlebt haben, können diese Beschreibungen nicht vorbehaltlos als zuverlässig betrachtet werden. Die subjektiven Zeugnisse der von schweren Verlusten betroffenen Menschen sind von Übertreibungen, Verschwörungstheorien und stereotypen Gemeinplätzen durchtränkt und sind deshalb nur bedingt geeignet, um selbständig ein sachliches Bild von den Vorgängen zu liefern. Sie weisen zahlreiche Klischees auf, die in fast wortgleicher Form bei der Beschreibung anderer Stadtbrände vorkommen, etwa in Beschreibungen der Brände von Passau (1662) oder London (1666). Ähnlich der sogenannten *Brandveduten*, die ebenfalls im Nachhinein entstehen, die ursprünglichen Erinnerungsbilder durch Bildklischees ersetzen und lediglich die Atmosphäre einer beliebigen, brennenden Stadt vermitteln, bedienen sich die Beschreibungen häufig der gleichen Sprachlichkeit.

Erst kürzlich entdeckte die Historikerin Zsófia Szirtes eine bisher unbekannte Schriftquelle und wertete sie auf hervorragende Weise in einem wissenschaftlichen Aufsatz aus. Bei dem Text handelt es sich um das Protokoll einer Zeugenanhörung, die nach dem Brand von dem siebenbürgischen Fürsten Mihály Apafi I. veranlasst worden war. Die Vernehmung hatte den Zweck, der Ursache des Feuers und den Umständen der Verbreitung des Brandes auf die Spur zu kommen. Zahlreiche prominente Persönlichkeiten des Kronstädter Bürgertums wie der Stadtrichter und die Ratsherren kommen darin zu Wort. Sie beschreiben, wo sie zum Zeitpunkt des Brandes gewesen seien, welche Kenntnisse sie von dem Ort und der Ursache der Entstehung des Brandes hätten und ob sie Hinweise auf eine Brandstiftung wahrgenommen hätten. Obwohl die Quellengattung des Anhörungsprotokolls selbst als sachlich gilt, kann man selbst in diesem Fall nicht bedenkenlos von einer wahrheitsgetreuen Wiedergabe der Ereignisse durch die Vernommenen ausgehen. Das Verhör fand zwei Wochen nach dem Brand statt, so dass die Zeugenaussagen bereits durch ein kollektives Empfinden beeinflusst worden sein können. Eine Gruppe von Zeugen berichtet etwa, dass Soldaten Häuser in Brand geschossen hätten; andere wiederum sagten aus, dass Soldaten bei den Bemühungen, den Brand zu löschen, geholfen hätten. Es lässt sich auch nicht ausschließen, dass es sich

bei dem „Beschuss“ eher um eine Feuerbekämpfungsmaßnahme handelte, die dazu angelegt war, Baulücken zu reißen, durch die die Flammen aufgehalten werden sollten. Nicht selten berichten die Vernommenen auch phantasievoll von übernatürlichen Phänomenen, *als da waren schröckliche Kometen, feuerspeiende Strahlen, Blutballen und dergleichen ungewöhnlichen Himmels-Aspecten mehr*.

„Fragst du nach den Ursachen all dieses ergangenen Übels?“

ERKLÄRUNGSMUSTER

Die Ursache des Brandes ist bis heute nicht eindeutig feststellbar. Es ist eine natürliche menschliche Reaktion, die Ursachen einer solchen Tragödie möglichst schnell aufzudecken zu wollen nicht nur, um die Verantwortlichen auszumachen, sondern auch, um möglichst alles zu tun, um zukünftige Wiederholungen zu vermeiden. Wie in London, Passau oder zahlreichen anderen brandgeschädigten Städten, so entstanden auch in Kronstadt diverse Theorien über die Entstehung des Brandes. Sehr verbreitet war und ist teils auch heute noch die Annahme, dass Kronstadt durch die in der Stadt einquartierten österreichischen Soldaten in Brand gesetzt worden sei. Politisch war die Wende zum 18. Jahrhundert in Siebenbürgen durch die habsburgische Machtübernahme gekennzeichnet ein Prozess, der die Kronstädter, aus Furcht über den möglichen Verlust ihrer Privilegien und ihres Wohlstands, zutiefst beunruhigte und gegen den sie sich mehrfach widersetzten. Der Vorwurf der Brandstiftung, wie er von den Kronstädter Chronisten formuliert wurde, verdüsterte möglicherweise absichtsvoll zusätzlich das Feindbild, verkörpert in der Gestalt des österreichischen Soldaten. Dass die österreichischen Soldaten, wie die Quellen berichten, das Chaos des Brandes tatsächlich ausnutzten, um zu plündern, verbesserte ihr Ansehen keineswegs. Die Kronstädter Historikerin Maja Philippi relativierte die Hypothese von den österreichischen Soldaten als Verursachern und Profiteuren des Brandes durch die Schilderung der Nachteile, die den ihnen in der Folge des Brandes zuteilwurden, auf überzeugende Weise. Kronstadt spielte für das österreichische Militär eine zu wichtige strategische Rolle, als dass es dessen Schwächung durch einen Großbrand bewusst in Kauf genommen hätte.

Neben den weltlichen Ursachen wurde von Zeitzeugen aber auch häufig eine geistliche Begründung für das Feuer ins Feld geführt. Hauptsächlich durch seine öffentlichen Schriften und Predigten trug der Geistliche Marcus Fronius dazu bei, die Vorstellung vom Kronstädter Stadtbrand als göttlicher Strafe für die sündhafte Lebensführung der Kronstädter zu verbreiten. In den jährlich am Jahrestag des Brandes von der Kanzel der Schwarzen Kirche gesprochenen sogenannten *Brandpredigten* zog er direkte Parallelen zwischen brandzerstörten biblischen Städten wie Jerusalem, Sodom, Gomorra und Kronstadt und forderte die Bürger zur Buße mit den Worten der Propheten Jeremia, Jesaia oder Amos auf. „*Fragst du nach den Ursachen all dieses ergangenen Übels, so ist dieselbe zwar anfänglich unsere grosse übermachte himmelschreiende Sünde, vornehmlich der Veracht Gottes und seines Wortes, der große Hochmut in Kleider, Geberden und Werken, die allzuoftmalig prächtige Zusammenkünfte der Zechen, wollüstiges Pankettieren und dergleichen Schand und Laster mehr, davon man nur durchaus nicht ablassen wollen...".* Der inständige Aufruf zu Besserung und Tugend, den Marcus Fronius in seinen Brandpredigten auf die versammelte Gottesdienstgemeinde niedergehen ließ, kommt gleichfalls zu einer lebhaften Darstellung auf der wohl von Fronius selbst konzipierten Kanzel der Schwarzen Kirche.

Tür des Kanzelaufgangs in der Schwarzen Kirche mit der Darstellung der Berufung des Propheten Jeremia. Die Szene mit dem berühmtesten Brandprediger der Bibel ruft den Kronstädter Prediger dazu auf, die Menschen vor der Sünde und der nachfolgenden göttlichen Feuerstrafe zu warnen, wie Jeremia es bereits tat.

Als mögliche irdische - Brandursache kommt allerdings nicht unmittelbar Brandstiftung in Frage. Offenbar entflammte der Brand in einem Werkstattgebiet am unteren Ende der Schwarzgasse und breitete sich rasch Richtung Innenstadt aus. Zu jener Zeit wurden offene, ebenerdige Öfen zum Beheizen der Räume, zum Kochen, aber auch zur Verrichtung unterschiedlicher handwerklicher Tätigkeiten benutzt. Wenn eine unbeaufsichtigte Flamme in einer mit Brennmaterial reichlich angefüllten Zunftwerkstatt den Weg aus dem Ofen fand, konnte es leicht zu einem umfassenden Brand kommen. Der viertägige Große Brand von London (1666) brach versehentlich in einer Backstube aus. Im Kronstadt des Jahres 1689 wurde die schnelle Verbreitung der Flammen von äußerlichen Faktoren begünstigt: die warme, trockene Jahreszeit, der leichte Wind und der unglückliche Umstand, dass die Wasserversorgung der Stadt gerade unterbrochen war. Die mittelalterliche Bauweise, die eng aneinander gebauten Häuser mit hölzerner Struktur, die Schindeldächer und die Dachböden voll brennbaren Materials trugen zur unaufhaltsamen Verbreitung bei.

„Doch war kein größerer Jammer zu sehen, als der verwüstete Tempel"

VERLUSTRECHNUNGEN

In den wenigen Stunden, in denen der Brand über die Straßen Kronstadts streifte, wurden neben der Innenstadt teils auch die Vororte betroffen. Zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört und die Menschen erstickten in den feuer-, nicht aber rauchsicheren Kellern. Über dreihundert Tote verzeichnen die Quellen. Die Wehrmauer der Stadt wurde beschädigt und wertvolle öffentliche Gebäude gingen zugrunde: das Rathaus, die Schulen, die Kirchen einschließlich der Stadtpfarrkirche. Um die Zerstörung dieser letzteren wurde am eingehendsten getrauert, da sie bereits damals als Wahrzeichen der Stadt galt vor allem aber, weil sie all das symbolisierte, womit sich die damalige Stadtgesellschaft zu identifizieren vermochte: Hier war die Wiege der Reformation, hier war das geistliche Zentrum und der hauptsächliche

Versammlungsort der Stadt, der auf eine Kontinuität von über drei Jahrhunderten zurückblickte, und hier war nicht zuletzt die Hauptbühne der bürgerlichen Selbstdarstellung. Da das große Dach der Kirche zusammenstürzte und die gotischen Gewölbe durchbrach, konnten die Flammen und die glühenden, in die Kirche gefallenen Balken die gesamte Innenausstattung zerstören oder zumindest zu weiten Teilen beschädigen, so Emporen, Gestühle, Altar, Orgel, Portale, Fenster und Epitaphien. Bloß das, was in der Sakristei aufbewahrt oder spontan gerettet wurde wie etwa das Taufbecken , entkam der Vernichtung.

Balkendecke aus dem Jahr 1524 in einem Haus
in unmittelbarer Nähe der Schwarzen Kirche.

Es ist allerdings schwierig, sich ein genaues Bild über das exakte Ausmaß der Zerstörung zu machen, da Brände in städtischen Quellen in der Regel katastrophaler dargestellt werden, als sie in der Tat gewesen sein können. So sind zwar die Dächer der Häuser mit dem wertvollen Warenvorrat zerstört worden die Häuser selbst aber sind keineswegs vollständig zugrunde gegangen. Das bezeugen auch Balkendecken, die sich in Häusern unmittelbar bei der Schwarzen Kirche befinden, aus dem 16. Jahrhundert stammen und

den Brand überlebt haben. Das überlieferte Bild einer umfassenden Brandvernichtung der alten Stadt wird auch durch mikroskopische Analysen an den mittelalterlichen Chorpfeilerstatuen der Schwarzen Kirche relativiert. Diese Untersuchungen legen offen, dass die Schwärze unserer Kirche, wie wir sie aus Fotografien des 19. und 20. Jahrhunderts her kennen, ausschließlich durch Luftverschmutzung und nicht durch den Ruß eines Großbrandes entstanden ist.

Durch die Luftverschmutzung geschwärzte Stützpfeilerstatue. Fotografie von Oskar G. Netoliczka

Nach dem Brand waren die Traumata und Ängste um weitere Zerstörungen groß. Man suchte sich mit kleinen Sicherheitsmaßnahmen zu helfen, man führte Ziegelbedeckung für die Dächer ein und trug große Holzfässer auf den Dachboden der Schwarzen Kirche. Man füllte die Fässer im Frühjahr mit Wasser und leerte sie im Herbst wieder, um Wasser im Falle neuer Brände bei der Hand zu haben. Und obwohl die Schriftquellen bezeugen, dass die Stadt noch Jahrzehnte nach dem Brand in der Stimmung des Habsburger-Wiederstandes und in der topischen Opferklage der Brandgeschädigten schwelgt, ist inzwischen bekannt, dass der Wiederaufbau von Stadt und Kirche rasch, dynamisch und ohne wesentliche Qualitätskompromisse

aufgenommen wurde. Bereits im Juli 1689 wurde der Zimmermann für den Neubau des monumentalen Dachstuhls angestellt und die Arbeit begonnen. In den neunzig Jahren nach dem Brand, die der Wiederaufbau dauerte, erhielt sie weitgehend das Gesicht, das wir auch heute kennen. Die Bezeichnung „Schwarze Kirche“ wird aber erst im 20. Jahrhundert geläufig.

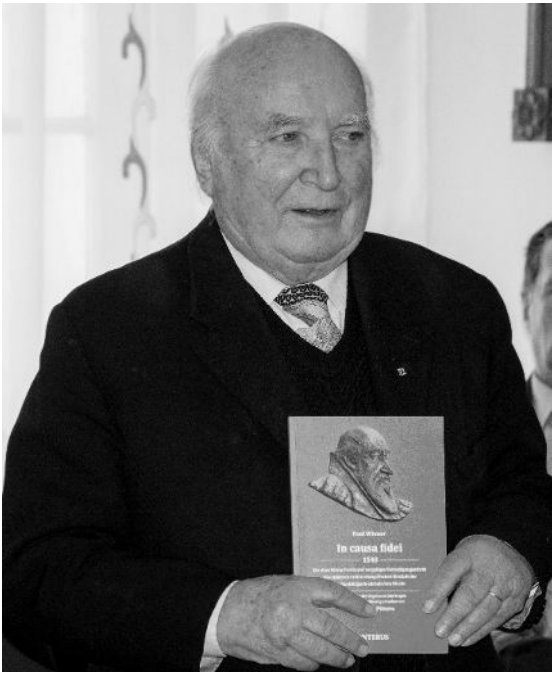
Ágnes Ziegler

Literaturempfehlungen:

Maja Philippi - Lore Wirth-Poelchau: **Magistri Marcii Fronii Fatalis Urbis Exustio Anno 1689**. **300 Jahre seit dem Großen Brand von Kronstadt**, in: Siebenbürgische Semesterblätter, 3 (1989), 2, 134-142.

Szirtes Zsófia: **Tanúvallatási jelentés az 1689. évi brassói tűzvészről**, in: Lymbus. Magyarságtudományi forrásközlemények. 16 (2018), 323-347.

Urbs incensa. Ästhetische Transformationen der brennenden Stadt in der frühen Neuzeit. Hrsg. Vera Fionie Koppenleitner, Hole Rößler, Michael Thimann. Deutscher Kunstverlag, Berlin/München, 2011.



Der evangelische Kirchenraum

„Bewahre deinen Fuß, wenn du in das Haus Gottes gehst, und komm, dass du hörst“. Dieser alttestamentliche Spruch aus dem Buch des Predigers, Kapitel 4, Vers 12 steht mahnend und zugleich einladend über dem Eingangsportal der ehrwürdigen Hetzeldorfer Kirche, die ich als Kind in den Sommerferien, die ich bei meinen Großeltern verbrachte, alljährlich besuchte. Die Schrift war ein wenig vergilbt und wir bemühten uns, die alten Schriftzüge zu entziffern. Der Spruch hat sich mir eingeprägt und jedesmal, wenn ich eine Kirche betrete, kommt er mir in den Sinn. Bewahre deinen Fuß - das heißt doch: Gib acht, bedenke deinen Schritt, leg alles Unnötige und Trennende ab und öffne dich für das, was dir in diesem Haus begegnet, komm, dass du hörst.

Für uns evangelische Christen ist der Kirchenraum eine geweihte, für den Gottesdienst ausgesonderte Stätte, die wir mit Ehrfurcht betreten, das Haupt entblößen, stille werden. Es kann uns dabei das numinose Gefühl der Heiligkeit beschleichen, das einst Jakob nach seinem Traum von der Himmelsleiter in die Worte fasste:“Wie heilig ist diese Stätte hier ist nichts anderes, als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels“ (1.Mose 28,17). Dabei wussten auch die Menschen des Alten Testamentes schon, dass es nicht möglich ist, Gottes Gegenwart irgendwie zu lokalisieren. Schon der König Salomo, der den Tempel in Jerusalem als alleinige Opferstätte und zentrales Gotteshaus für ganz Israel baute, betonte in seinem Einweihungsgebet: „Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ (1.Kön. 8, 27).

Es ist für uns tatsächlich so: Kirchen werden als Gotteshäuser geweiht und wir erleben sie als geheiligte Orte, wobei wir aber wissen, dass Gott sich nicht an einen ausgesonderten Ort binden lässt. Ja, wir wissen auch, dass kein geweihter Ort an sich heilig ist, sondern dass er erst durch das an ihm verkündigte Wort und durch das Gebet der hier versammelten Gemeinde heilig wird. Das Gebet, die Anbetung des Vaters soll, wie Jesus es der ihn fragenden Samariterin gesagt hat, „im Geist und in der Wahrheit“ geschehen und ist „weder auf diesem Berg noch in Jerusalem“ wirkungsmächtiger (Joh.4,20-24). Und der Apostel Paulus verkündete den versammelten Athenern auf dem Areopag: „Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln die mit Händen gemacht sind, auch lässt der sich nicht von Menschenhänden dienen. Fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir“ (Apg. 17, 24-25). Es gibt keinen Ort, der die Gegenwart Gottes verbürgt, keinen Raum, der uns Gott näher bringt. Daher sagt der Schweizer evangelische Reformator Ulrich Zwingli mit Recht: „Man soll wissen, dass wo Gott angerufen wird, dass er da ist und nicht an einem Ort mehr oder weniger denn an einem andern.“

Aber aus ganz praktischen Gründen ist dann doch nötig, dass besondere Räume und Bauten als Versammlungsorte der Gläubigen errichtet und dafür auch geweiht werden. In seiner Predigt zur Einweihung der Schlosskirche zu Torgau im Jahr 1544 sagte Martin Luther: „Meine lieben Freunde, wir wollen jetzt dieses neue Haus einsegnen und weihen unserm Herrn Jesu Christo ... auf dass dieses neue Haus geweiht werde, damit nichts anderes darin

geschehe, denn dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.“ Und in seiner Kirchenpostille sagt Luther: „Wenn es keine andere Ursache gäbe, um Kirchen zu bauen, so besteht doch eine Ursache, und nur die, dass Christen mögen zusammenkommen, beten, Predigt hören und Sakrament empfangen.“ In seiner Auslegung zum 2. Buch Mose meint Luther: „Man heißt die Kirchen gewöhnlich Gotteshaus, nicht dass Gott da wäre, sondern dass Gottes Wort gehört und gepredigt wird, und wenn es auch gleich unter einer grünen Linde oder Weiden gepredigt würde, so hieße doch der selbige Ort Gottes Wohnung und Stätte, denn Gottes Wort regiert daselbst, nicht dass wir den Ort dazu geweiht hätten, denn Gottes Wort macht die Stätte heilig und zu Gottes Stätte und Hau.“

Nach evangelischem Verständnis macht also vor allem die Bestimmung als Ort der Verkündigung und des Sakramentsverwaltung die Kirche zu einem mit Ehrfurcht zu betretenden Raum. Dieser Raum wird dafür mit Gebet und Gottes Wort geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Er erhält seinen besonderen Wert nicht nur wegen seiner meist schönen, künstlerisch wertvollen Ausstattung, sondern auch wegen seines von Generationen her unter Gottes Wort gesegneten Gebrauchs.

Hermann Pitters

Foto: Attila Mudrák / Keresztény Muzéum, Esztergom

Das Heiliggrab aus Sankt Benedikt wohl in Kremnitz geschaffen, um 1480-1490

Erzbischof János Simor (1813-1891), Begründer des Christlichen Museums in Gran (ungar. Esztergom) bei Budapest, sammelte neben italienischen, deutschen und niederländischen Tafelgemälden auch Werke der mittelalterlichen Kunst aus Ungarn. Er rettete zahlreiche, seinerzeit bereits außer Gebrauch befindliche Kunstwerke und liturgische Einrichtungsstücke aus Kirchen des Graner Bezirks dadurch, dass er sie in seine Sammlung, das spätere Christliche Museum, integrierte.

So kam auch die hölzerne Konstruktion eines heiligen Grabes, ein in ganz Europa selten überlieferter Objekttyp, aus der Benediktinerabtei in St. Benedikt (Oberungarn, heute Slowakei) nach Gran. Es handelt sich um eine phantasievolle Darstellung der im entfernten Jerusalem befindlichen Grabstätte Christi, hier in Gestalt eines beweglichen Schreines, die heute als „Heiliggrab“ bekannt ist. Objekte, die entfernte Ähnlichkeiten aufweisen, sind aus Zwickau, Chemnitz und Salzburg bekannt.

Die Längsseiten des Schreins werden von den Gestalten der Soldaten geschmückt, die das Grab Christi bewachen. Einige von ihnen schlafen noch; andere erwachen eben in dem Augenblick, in dem sich das Wunder der Auferstehung vollzieht. An der einen Schmalfläche erscheinen die das leere Grab entdeckenden Frauen. An der anderen Schmalseite sehen wir Christus, der in das Reich des Todes hinabgestiegen ist, um Adam, Eva und den Heiligen Johannes den Täufer zu retten.

Über dem Schrein erhebt sich eine Struktur, die an eine gotische Kapellenarchitektur erinnert. Sie ist rund herum mit den Statuetten der Apostel geschmückt.

Noch immer bestehen viele offene Fragen bezüglich der ursprünglichen Nutzung des Heiliggrabes. Uns ist in dieser Hinsicht keine genaue Beschreibung überliefert und man kann nicht davon ausgehen, dass es in jener Zeit einheitliche liturgische Bräuche gegeben habe. Die Beschaffenheit dieses „Heiliggrabes“ und die Themen der Reliefdarstellungen lassen aber keinen Zweifel daran, dass es im Zusammenhang mit den Osterfeierlichkeiten benutzt wurde. Am Karfreitag wurde wohl eine Christusstatue mit beweglichen Armen hineingelegt (sie ist bis zum heutigen Tag in St. Benedikt überliefert) und bis zum Ostermorgen darin aufbewahrt. Die Räder dürften dem Fortbewegen des Heiliggrabes während der Liturgie

gedient haben, zumindest aber dem Transport vom ständigen Aufbewahrungsort in die Kirche an den entsprechenden Festtagen.

Weniger eindeutig scheint die Funktion der Konsole oberhalb der Szene der Höllenfahrt zu sein, sowie der durch einen Turm überschriebene Eingang dahinter. Die Bestimmung ihrer Funktion wird auch dadurch erschwert, dass es für diese Teile kein anderes Vergleichsbeispiel gibt. Es läge auf der Hand anzunehmen, dass dieses einzigartige Element der Inszenierung der für die Abtei so bedeutenden Reliquie des Heiligen Blutes während der österlichen Zeremonie gedient habe. Konkrete Hinweise auf eine solche Nutzung haben die Wissenschaftler aber noch nicht aufdecken können.

Nachdem der ungarische König Matthias die Reliquie der Abtei im Jahr 1483 gestiftet hatte, strömten Massen von Pilgern nach St. Benedikt und hofften, Wunder zu erleben und durch das Aufsuchen der Reliquie Absolution zu erlangen. Diese Zeit bedeutete eindeutig die

Foto: Attila Mudrák / Keresztény Muzéum, Esztergom

zweite Blütezeit des im 13. Jahrhundert gegründeten Klosters. Als Folge des Aufschwungs erhielt die Kirche höchstwahrscheinlich eine vollständig neue Einrichtung. Neben zahlreichen dieser Zeit zugeschriebenen Flügelaltären dürfte auch das Heiliggrab im Zuge dieser Neuausstattung geschaffen worden sein, wahrscheinlich im nahe gelegenen Kremnitz (slowak. Kremnica, ungar. Körmöcbánya). Es wirkten aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben Meister - Maler, Tischler, Bildhauer, Vergolder - mit, die auch die Flügelaltäre der Region schufen.
Die Eleganz des Heiliggrabes erlaubt es auch dem heutigen Betrachter, die glänzende Feierlichkeit der einstigen Osterliturgie von St. Benedikt nachzuempfinden.

Emese Sarkadi Nagy

Dr. Emese Sarkadi Nagy unterrichtet Kunstgeschichte am Lehrstuhl für Kulturerbe und Kulturgeschichte der Eszterházy Károly-Universität in Eger und ist Kuratorin am Museum für Christliche Kunst in Gran.

Christi Auferstehung, aus dem Barrymore Stundenbuch, um 1440, Detail

Norwegisch / dänisch	Deutsch, singbar übersetzt	wörtlich übersetzt	Luthers Christ ist erstanden
deutsch 12. Jh, bearbeitet ca. 1500, dänisch 1528, bearbeitet 1642, N.F.S. Grundtvig 1815, 1845	*deutsch durch die Grundtvig-Værkstedet 2005; aus Salmer på dansk og tysk/ Deutsch-Dänisches Kirchengesangbuch*	*JL*	*Variante RGB 66*
Krist stod opp av døde i påskemorgenrøde! Ti synger lydt og sjeleglad hans menighet i allen stad: Ære være Gud i det høye!	Christ ist auferstanden aus Grab und Todesbanden! Drum singt nun seelenfroh gesellt sein Volk befreit in aller Welt: Ehre sei Gott in der Höhe!	Christ stand auf von den Toten im Ostermorgenrot! Darum singt laut und seelenfroh seine Gemeinde in allen Stätten: Ehre sei Gott in der Höhe!	Christ ist erstanden von der Marter alle. Des solln wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.
Krist stod opp av døde, nu sonet er vår brøde! Ti synger lydt og sjeleglad hans menighet i allen stad: Ære være Gud i det høye!	Christ ist auferstanden, Versöhnung da wir fanden! Drum singt nun seelenfroh gesellt sein Volk befreit in aller Welt: Ehre sei Gott in der Höhe!	jetzt abgegolten ist unsere Sünde!	Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen. Seit dass er erstanden ist, so freut sich alles was da ist. Kyrieleis.
Krist stod opp av døde, i himlen vi ham møte! Ti synger lydt og sjeleglad hans menighet i allen stad: Ære være Gud i det høye!	Christ ist auferstanden, mit ihm auch wir erstanden! Drum singt nun seelenfroh gesellt sein Volk befreit in aller Welt: Ehre sei Gott in der Höhe!	im Himmel wir ihm begegnen!	Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

In unserem Gesangbuch findet sich „Christ ist erstanden“ als erstes Osterlied unter der Nummer 66. Wer sie aufschlägt, wird einige Überraschungen erleben, wenn er damit die norwegisch / dänische Variante vergleicht. Außer der ersten Zeile, der dreistrophigen Form und dem Thema Ostern ist wenig gemeinsames zu finden; auf alle Fälle scheint keine gewöhnliche Übersetzung dahinter zu stecken.
Folgende Unterschiede sind auf den ersten Blick erkennbar: Nur in unserer Version erscheint Kyrieleis als Schlusszeile in jeder Strophe. Im Dänischen bzw. Norwegischen heißt es in der Schlusszeile jeder Strophe „Ehre sei Gott in der Höhe“.
In unserer Version gibt es Textwiederholungen in der 1. / 3. Strophe: „Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.“ In der dänischen/norwegischen Variante gibt es Textwiederholungen in allen Strophen außer in der zweiten Zeile. Auch die Silbenzahl pro Zeile weicht in der deutschen gegenüber der dänischen/norwegischen Fassung ab (deutsch: 5 / 6 / 7 / 6 / 4 < > dänisch/norwegisch: 6 / 7 / 8 / 8 / 9).
Kaum zu glauben, dass beide Varianten den gleichen Ursprung haben!

Es folgen einige Gedanken, die Teile meiner Faszination und Freude an diesen Texten erklären:

„Christ ist erstanden“ gilt als eines der ältesten deutschsprachigen Kirchenlieder. Seine Geschichte geht in die vorreformatorische Zeit zurück. Den Ursprung finden wir in einem Teil der lateinischen Ostersequenz *„Victimæ pasquali laudes“* von Wipo von Burgund († nach 1046). Die Sequenz ist heute noch ein obligatorischer Bestandteil der katholischen Liturgie der Ostersonntagvormittagsmesse. Geboren wurde Wipo in der Schweiz oder im Burgund. Er war ein gebildeter Dichter und Geschichtsschreiber. Die ältesten Varianten der Sequenz sind in den Klöstern Einsiedeln und Rheinau überliefert. Gegen Ende seines Lebens zog sich Wipo als Einsiedler ins bayrisch-böhmische Grenzgebiet zurück. Stammt zufällig von dort die deutsche Übersetzung, die zum ersten Mal um 1100 dokumentiert ist?
Bald wird sie in Liturgien als obligatorischer Bestandteil erwähnt und damit zum wahrscheinlich ersten deutschsprachigen Kirchenlied in vorreformatorischer Zeit. Sie wurde oft im Wechsel mit der lateinischen Originalform „Victimæ pasquali laudes“ gesungen und fand im 13. Jahrhundert rasch Verbreitung.

Luther formte sie zu *scheinbar* endgültigen Varianten: „Christ ist erstanden“ (RGB 66) kurz und „Christ lag in Todesbanden“ (nicht im RGB zu finden) lang. Luther liebte dieses Lied sehr: „Alle Lieder singt man sich mit der Zeit müde, aber das ‚Christ ist erstanden' muss man alle Jahr wieder singen“. Es wurde zu einem unserer Stammlieder, das nach der Reformation seinen Weg in die meisten Gesangbücher fand.

In meiner Betrachtung gilt der nächste Halt Nikolai Frederik Severin Grundtvig (17831872). Er zeigte mir neue Perspektiven auf das mir wohlbekannte und vertraute Lied. Hier erklärt sich mein kursives *scheinbar* im vorigen Abschnitt: Durch Grundtvig bekam dieses Lied in Skandinavien ein neues, eigenes Gesicht; das traditionelle Stammlied „Christ ist erstanden“ geriet dort damit in den Hintergrund.

Grundtvig, dänischer Theologe und Wissenschaftsmann, prägte seine Zeit und sein Land massiv durch sein Wirken als Theologe, Pädagoge, Sprachwissenschafter und Politiker. Er entwickelte sich vom konservativen Lutheraner zum Reformer: *Menneske først - kristen så* (erst Mensch - dann Christ). Er setzte sich u. a. für Religionsfreiheit ein und unterstützte die in seiner Zeit aufblühende Frauenbewegung. Wegen seinem radikalen Denken wurde er der Zensur unterlegt sie währte ganze 11 Jahre. Er verfasste u. a. 1600 (!) Liedtexte. 1861 wurde er zum Primas der dänischen Kirche ernannt. Zahlreiche seiner Lieder sind nicht mehr aus skandinavischen Gesangbüchern wegzudenken. In unserm Gesangbuch finden wir „nur“ einen Gebetstext unter der Nummer 626 zum Thema Kirche. Dabei handelt es sich um einen Liedtext, der in Skandinavien oft als Choral gesungen wird.
Im Norden wurden sehr bald nach der Reformation Stammlieder in die dem Volk eigene (dänische/norwegische, schwedische, finnische) Sprache übersetzt und in Gesangbüchern zusammengefasst. Dazu kommen zahlreiche eigene Lieder, auch oft geistliche Volkslieder, deren Ursprung nicht ohne weiteres festzulegen ist. Weiter prägen Einflüsse aus anderen Traditionen wie der anglikanischen das Liedgut. Übersetzte Lieder aus der eigener Tradition bilden ein buntes, inspirierendes Gemisch.
Scheinbar: Unser „Christ ist erstanden“ wurde von Grundtvig gründlich geknetet, umgeformt und umgepolt. Seine Neukonzeption war so eigenwillig, dass ich beim erstmaligen Lesen der Quellenangabe am Ende des Liedes nicht glauben konnte, dass es sich um eine „Übersetzung“ des von Luther so geliebten Liedes handelte. Erst durch Suchen und Nachlesen

wurden mir diese Zusammenhänge klarer. Grundtvig entfesselt das Lied: er formte aus der stillen, archaischen *Leise* (von „Kyrie*leis*“ als Abschluss jeder Strophe) ein mächtiges *Gloria* einen Lobgesang auf das Osterwunder. Die dreimalige, im ersten Augenblick banal wirkende Wiederholung fast aller Zeilen (außer der zweiten) steigert das jeweils abschließende Gloria der (hoffentlich) singenden Engel aus der Weihnachtsbotschaft an die Hirten (*Gloria in excelsis Deo* = Ehre sei Gott in der Höhe) zu einer unerhörten Fanfare. Die drei sich verändernden Zeilen (nicht unähnlich dem Weihnachtslied „Oh du fröhliche“!) steigern sich von einer Naturbetrachtung am Ostermorgen (Morgenröte) über die theologische Feststellung (unsere Sünden sind gesühnt) zur Vision (im Himmel werden wir ihm begegnen).
Am Ostermorgen erklingen in der katholischen Tradition alle Glocken nach ihrem Schweigen seit Karfreitag beim Anstimmen des *Gloria* / *Ehre sei Gott* zum ersten Mal wieder. Sie setzen ein Zeichen für uns alle: Ostern und damit die Verbreitung der frohen Botschaft *ist* das wichtigste Ereignis für jeden Christenmenschen.

Im dänisch-deutschen Grenzbereich wurde 2015 das erste gemeinsame zweisprachige Gesangbuch der evangelischen Kirchen (Schleswig-Holstein und Dänemark) herausgegeben. Darin wird der Text von Grundtvig auf Deutsch zurückbuchstabiert. Im Vorwort des Buches lesen wir: Wir verweisen für friesische und plattdeutsche Lieder auf eigene Gesangbücher. Sprachliche Minderheiten werden hier offenbar wahrgenommen und geschätzt!

Davon, dass das Osterlied in unserer Zeit Spuren hinterlässt und eine Sprengkraft hat, zeugt Kurt Martis eigenwillige Transformation der *Leise. Ihr gilt* mein dritter Halt: Er führt 1970, wahrscheinlich ohne Grundtvigs Oster-Gloria zu kennen, den Satz der Engel sinngemäß zu Ende: „….und Friede *auf Erden* bei den Menschen seines Wohlgefallens“: Wir mögen uns gemäß Christi Vorbild nicht zufrieden geben mit *himmlischem* Frieden, sondern dafür einstehen, dass bereits *auf Erden* Friede und Gerechtigkeit walte. Er denkt damit Grundtvigs Gedanken radikal zu Ende und spricht durch sein *Anderes Osterlied* deutlich aus, was auch für uns immer gelten sollte: *Mensch erst dann Christ*.

Anderes Osterlied

Kurt Marti, 1970

Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn erst nach dem Tod Gerechtigkeit käme,
erst dann die Herrschaft der Herren,
erst dann die Knechtschaft der Knechte
vergessen wäre für immer!

Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe,
wenn hier die Herrschaft der Herren,
wenn hier die Knechtschaft der Knechte
so weiterginge wie immer.

Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden,
ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle
zur Auferstehung auf Erden,
zum Aufstand gegen die Herren,
die mit dem Tod uns regieren!

Jürg Leutert

Jürg Leutert ist seit 2015 Musikwart der evang. Kirche A.B. in Rumänien. Nach der Ausbildung als Organist in der Schweiz und in Holland arbeitete er zuerst einige Jahre in Meilen am Zürichsee als Kirchenmusiker. Danach wirkte er zusammen mit seiner Frau Brita 17 Jahre auf den Lofoten (Nordnorwegen) als Musiker. Neben der Orgel und dem Chorgesang ist das Musizieren auf ungewöhnlichen Instrumenten eine reizende Nebenbeschäftigung. Alte Musikhandschriften und historische Instrumente üben eine große Anziehungskraft auf ihn aus.

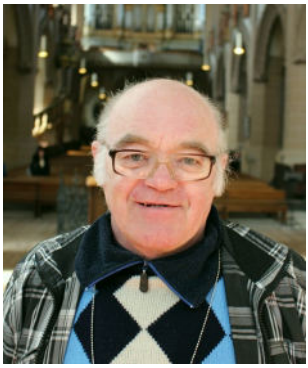
Danielis MARE, Religionslehrer

Mein Name ist Danielis Mare, ich bin am 7. März 1968 in Nußbach geboren und Mitglied der Honterusgemeinde seit 1990. Meinen Ausbildunsgweg habe ich an der Allgemeinschule in Nußbach begonnen, dann das Lyzeum und die Elektrotechnik Fakultät in Kronstadt besucht. Zwischen 2005 bis 2016 war ich ehrenamtlich als Lektor in der Honterusgemeinde tätig.

In der Zeitspanne 2012-2017 habe ich an der Lucian Blaga-Universität in Hermannstadt evangelische Theologie studiert und 2017-2018 das Psychopädagogische Modul für evangelische Religionslehrer ergänzt. Im Jahr 2017 wurde ich in der Evangelischen Kirche A.B. Vikar, unterrichte seit 2018 Religion an der Allgemeinschule in Reps (deutsche Abteilung). Beginnend mit dem 20.02.2019 bin ich befristet als Religionslehrer im Honteruslyzeum tätig, wo ich eine Stunde pro Woche halte, nämlich mit der 8. Klasse.

Der Religionsunterricht, wie auch jede Gelegenheit, das Wort Gottes zu verkündigen, ist für mich eine große Freude und obwohl es vielmals anstrengend ist, bin ich überzeugt, dass die Verkündigung, für Zeit und Ewigkeit, eine unheimlich wichtige Tätigkeit ist.

Günther SCHVAGER, Küster



Geboren bin ich am 15. Januar 1955 in Petroșani. Nach dem Tod meines Vaters im Jahr 1962 sind wir, meine Mutter, mein Bruder Erwin und ich, nach Kronstadt übersiedelt. Hier habe ich deutschsprachige Schulen besucht, die Schule Nr. 5 und das Honteruslyzeum.

Ich wurde katholisch getauft. Aber nach einem Gespräch zwischen meiner Mutter und Pfarrer Morscher von der Blumenauer Kirche sind wir, mein Bruder und ich, in die evangelische Gemeinde eingetreten. Dort besuchten wir den Kindergottesdienst und wurden dort auch konfirmiert.

Nach der Grundschule besuchte ich die Fachschule und erlernte den Beruf des Autoschlossers. Ich absolvierte auch das Abendlyzeum, nachher wurde ich ins Militär einberufen. Im Jahr 1981 heiratete ich und wurde in der Schwarzen Kirche getraut. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, ein Mädel und drei Jungen. Alle vier wurden evangelisch getauft. Jetzt bin ich bis 2020 in Krankenrente. Es geht immer besser mit der Gesundheit und ich hoffe, noch schöne Zeiten zu verbringen.
Ich bin der evangelischen Kirchengemeinde beigetreten, weil ich da wirklich wunderbare Menschen angetroffen habe und freundlich aufgenommen wurde. Hier fand ich Frieden, neue Freude zum Leben und Verständnis. Jetzt gehe ich wieder zu Gottesdiensten, die ich eine Zeit lang nicht mehr besucht habe und die mich beruhigen.

Constanze THIELEN, Religionslehrerin

Mein Name ist Constanze (nein, nicht Constanz-A, sondern mit E) Thielen und seit Oktober lebe ich in Siebenbürgen und arbeite als Kulturmanagerin (entsandt vom ifa Institut für Auslandsbeziehungen) in Fogarasch für die Gemeinde, das Jugendzentrum Seligstadt und die Kinderuni Bekokten. Daneben bin ich seit Februar für die 9. bis 11. Klasse am Honteruslyzeum als Religionslehrerin tätig, zunächst einmal bis zum Semester-Ende, und freue mich, die Honterusgemeinde und die Schule in ihrer Bildungsarbeit zu unterstützen. Obwohl ich mir nie vorstellen konnte, einmal Lehrerin zu sein, habe ich bisher immer Freude daran gehabt, außerhalb der Schule mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Fragen des Lebens, Glaubens und der Gemeinschaft herauszufinden, zu formulieren und zu diskutieren - immer neugierig und gespannt, selbst etwas Neues zu lernen.
Geboren in Wuppertal (Deutschland) war ich als Kind und Jugendliche in unserer evangelischen Gemeinde aktiv, z.B. Jungschar, Chor, Jugendleiterschulungen, auch spielte ich Fagott (bis heute) und war im Schwimmverein. Nach der Schule zog es mich für einen Freiwilligendienst nach Jerusalem in Israel. Zurück in Deutschland ging ich nach Freiburg, um

Judaistik und Geschichte im „Bachelor of Arts“ zu studieren. Meinen Master habe ich anschließend in Interreligiösen Studien in Bamberg abgeschlossen. Neben dem Studium war ich ehrenamtlich in der Evangelischen Landeskirche Baden als Teamerin im Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienst engagiert und habe auch Freiwillige für Kronstadt auf ihr Auslandsjahr vorbereitet und begleitet. Gearbeitet habe ich zuletzt für eben diesen Freiwilligendienst in Karlsruhe. Aber Herausforderungen brauche ich im Leben und somit bin ich hier in Rumänien gelandet und gut aufgehoben. Ich bin sicher, dass ich sowohl in Fogarasch als auch in Kronstadt Land, Menschen aller Generationen, Gemeindeleben und auch die rumänische Sprache noch besser kennen und schätzen lernen kann.

NEUE GESICHTER - VON EINST

Zum Jahresende 2018 verließ uns zwecks Arbeitsplatz- und Perspektivwechsels die Assistentin der Geschäftsführung, Dana Truța. Ihr folgte Judit Demény, Mitarbeiterin in der Buchhaltung, am 18. Februar dieses Jahres. Bereits am 1. Februar, nach der einmonatigen Probezeit, verließ uns Livia Monica Achim, die die Stelle eines Küsters ausprobiert und sich dagegen entschieden hatte.

Gerhard Rudolf mit Ehefrau Ingrid, Februar 2018

GERHARD GUSTAV RUDOLF

Visitenkarte:
Geboren am 8. 8. 1932 in Kronstadt
Schüler des Honterus-Lyzeums
Ausgebildeter Fernmeldetechniker. 1949-1990 tätig im Post- und Fernmeldewesen (Centrul tehnic întreținere comunicații Brașov - CTIT)
Ehemaliges Mitglied der Gemeindevertretung und des Presbyteriums.
Seit 2011 ehrenamtliche Betreuung der Fernsehapparate des Altenheims Blumenau
Träger des Apollonia-Hirscher-Preises für das Jahr 2013
Verheiratet, vier Kinder: Helmut (1960), Ortwin (1962), Gerhild (1964), Helga (1968)

Welches ist Ihre schönste Kindheitserinnerung?

Ich habe viele schöne Erinnerungen … an die ich mich natürlich nicht mehr erinnern kann (lächelt). Eine Erinnerung, die zu weit zurück liegt, sehe ich so in einem Bild, das man geknipst hatte: Ich bin im Kinderwagen, stelle mich auf und lache in die Welt. Dieses Bild begleitet mich auch in späteren Jahren. Und dann ist da auch diese Erinnerung: Vor unserem Elternhaus war eine große Wildnis, und was dort kreuchte und fleuchte, interessierte mich … vielleicht eher, was kreuchte. Es ist vielleicht komisch, aber es gefiel mir, die Ratten zu beobachten, die es im ungedeckten Graft-Bach gab. Vom Șaguna-Lyzeum abwärts war der Bach noch offen und dann erst wieder hinter den Stadtmauern offen, und dort war ich, vom Kindergarten kommend, lange Zeit stehen geblieben … bis jemand mich sah, und meinen Eltern sagte: „Wisst Ihr, warum der Junge so spät nach Hause kommt? Er sieht dort den Ratten zu."

Wer war Ihre erste Liebe?

Das war eine Hannelore, aber den Familiennamen erinnere ich nicht. Ich lernte sie im Kindergarten kennen, neben dem Waisenhausgässer Tor. Das Mädchen war blond, es hatte Zöpfchen (lacht). Meine Schwester hatte ja auch blonde Zöpfe, sie hatte sehr schöne lange blonde Zöpfe, die sie dann später aufstecken musste, als sie bereits unterrichtete, damit sie ernster, seriöser aussieht - eine Respektsperson. Unsere Kindergartenliebe hat sich in Händchenhalten geäußert.

Was haben Sie Ihre Eltern nie gefragt?

Im Prinzip konnte ich meine Eltern fragen, was mir eben fragwürdig war.
Ja, also … mein Vater war ja schon ziemlich alt, als er zum Militär eingerückt war und auch auf der Krim-Halbinsel, die abgetrennt war, eingesetzt wurde. Er konnte mit den letzten Schiffen über das Schwarze Meer heimkommen, die dann noch bombardiert wurden, aber seines wurde nicht getroffen. Wenn er dann manchmal in der Nacht aufschrie, habe ich ihn nie gefragt, ob er einen Albtraum hat. Das habe ich ihn nicht gefragt.

Was haben Sie zuletzt bereut?

Ich habe nur kurz bereut, nicht nach Temeswar zur Wiederaufnahme des abgebrochenen Studiums wieder zurückgegangen zu sein. Das habe ich, sagen wir, 1-2 Monate lang bereut, aber dann gar nicht mehr.
Als ich achtzig Jahre alt war, war es das letzte Mal, dass ich im Bucegi-Gebirge, im Mălăești-Tal gewesen bin, unterstützt durch meinen Freund Johannes Brandsch, der mir zugetraut hat, dass ich es schaffen werde. Ich bedauere auch, dass ich nicht mehr Ausflüge gemacht habe; aber andererseits auch, dass ich nicht noch mehr Auto gefahren bin, vielleicht bis zum Meer.

Wie würde ein perfekter Tag für Sie aussehen?

Altersbedingt muss es sein, und es ist auch so: Ich stehe um sieben Uhr oder halb acht auf, aber um acht Uhr muss ich meine liebe Frau wecken, denn sie ist zuckerkrank, und sie muss das genau einhalten. Anschließend schaue ich nach, ob noch etwas Neues am Computer ist; dann haben wir unser gemeinsames Frühstück, haben unsere gemeinsame Ruhe, bis um 10.30 Uhr; und von dann weiter ist meistens der Tag erfüllt.
Jetzt kommt auch wieder die gute Jahreszeit, jetzt kommt auch wieder der Gottesdienst nach Bartholomä, nachher in die Blumenau (lächelt), zu seiner gewohnten Zeit, dass wir hingehen können, dass man einen kleinen Spaziergang macht, und sei es nur bis auf die Burgpromenade, oder wenn ich dann noch einen kleinen Abstecher mache … . Eine ganze Zeit lang - 17 Jahre lang - gab es einen Hund in der Blumenau, den die Polizei dort aufoktroyiert hatte. Die Polizei hatte gesagt: „Ihr beklagt Euch, dass man eingebrochen hat und Ihr habt weder Stacheldraht am Zaun, noch Fenstergitter, nicht einmal einen Hund habt ihr!“ Na, dann wurde Herr Kovács beauftragt: Bring einen Hund! Und dieser drei Monate alte Hund, was hätte der nicht machen können! Und dann hat der Ortwin eine Hundehütte gebastelt, dass der Hund nicht nur im Schopfen haust, und der ist dann mit der Zeit zu einem richtigen Familienhund geworden.
Das ist jetzt schon Utopie: Es geht auch nicht, dass ich allein losfahre und, sagen wir, die Kinder besuche, auch dort an der Ostsee. Und dass ich so schön über den langen Rücken in die Schulerau geh', nicht viele Neubauten sehe (lacht) … aber immer wieder nach Hause in unser Heim kommen kann!

Wo haben Sie das Beste gegessen?

Etwas mit Kartoffeln, auf jeden Fall: … Strohkartoffeln oder nur gekochte Kartoffeln mit Zwiebeln ... ich bin nicht besonders anspruchsvoll in dieser Beziehung. Meine Frau und ich haben denselben Geschmack, das passt sehr gut zusammen … (lacht), nur, dass ich nicht so sehr auf Fleisch erpicht bin. Wenn es ein zartes Hühnerfleisch ist, so halte ich ja mit, denn als Zuckerkranke muss sie ja zusehen, dass sie auch Fleisch und weniger Kohlenhydrate isst. (Flüstert:) Zuhause ist es am besten. Und Weine interessieren mich nicht, aber zu einem Kartoffelgericht ein blondes Bier, das genügt mir, hie und da. Und wenn es etwas zum Anstoßen gibt, ja! (lacht)

Welches ist Ihr Lieblingsgeräusch, bzw. wessen Stimme mögen Sie am liebsten?

Also, ganz in der Nähe sind es die Amseln, die hier in unserem Hof im Frühjahr singen. Kennen Sie schon die Amseln, die hier auf diesen Verteilerkasten neben der Türe, wo es flach ist und sich die Samenkörner sammeln, kommen?

Ja, da ist auch noch etwas … (Herr Rudolf geht ins nächste Zimmer und holt seine Mundharmonika), da müssen Sie Ihr Diktiergerät ja nicht einschalten, aber weil ich Ihnen bereits gesagt hatte, dass ich mit der Zunge greife … (spielt „Alle Vögel sind schon da“ auf der Mundharmonika).

Wenn Sie Grund und Boden erben würden, was würden Sie damit machen?

Wir haben geerbt, und wir haben die Häuser unseren Kindern geschenkt. Ganz genau konnten wir nicht aufteilen, denn es war ja so, dass nur unser Sohn Helmut im Jahr 1990 ausgewandert ist, und so haben die Kinder, die hier geblieben sind, alle etwas bekommen. Wir müssen nicht noch erben, wir haben geerbt, und haben weitergegeben.

Wofür geben Sie gerne Geld aus?

Im Prinzip, denke ich, gebe ich wenig Geld aus … Eine schöne Fahrt, ja, schon … ich bin seit lange nicht mehr am Meer gewesen, aber hier waren die Sommer sowieso immer sehr heiß, und ich weiß nicht, ob das jetzt das Beste wäre.

Ich habe nicht genau nachgerechnet, aber ich gebe für einen guten Verstärker etwas aus, damit ich ihn verwenden kann, etwa im Altenheim. Der

Apollonia-Hirscher-Preis müsste ja jetzt schon aufgebraucht sein, aber das Erste, was ich von dem ausgegeben habe, war für eine guten LG-Fernsehempfänger bestimmt, der jetzt unten in der Bibliothek im Altenheim ist, und der mir außerdem die Möglichkeit gibt, ohne zu jemandem ins Zimmer zu gehen, zu prüfen, wie das Programm reinkommt und wie es rausgeht, denn ich habe mir auch eine Ableitung legen lassen oder genauer: wir haben sie mit dem Ortwin gelegt, dass man von dort sehen kann, was in die Anlage geschickt wird.

Was bedeutet es für Sie, evangelisch zu sein?

Zuhause zu sein! Ich bin hier zuhause in unserer Gemeinde und … ja, bevor ich später zum abgebrochenen Studium der Elektrotechnik nach Temeswar gefahren bin, bin ich noch in der Schwarzen Kirche gesessen, vom Westportal gerechnet ganz links im Gestühl, das hat man jetzt verkleinert; und auf der anderen Seite drüben, wer ist dort gesessen? Meine zukünftige Frau, aber ich habe es damals noch nicht gewusst. Erst, als wir in die Jugendstunde zu Pfarrer Möckel gegangen sind, sind wir uns näher gekommen.

Was man bei uns nicht sieht: dass so viel an Aberglauben Erinnerndes dabei ist. Bei uns herrscht Klarheit. Meine Mutter war von Geburt aus zwar katholisch, aber ich kann mir vorstellen, wie ich als kleines Kind am Kinderbettchen stand und sie mir die Hände faltete und sagte:

„Ich bin klein,
mein Herz ist rein,
niemand soll drin wohnen,
als Jesus Christus allein."

Ja, ich bin in jedem Kindergottesdienst gewesen. Und als ich nach dem Schulabschluss zum Studium der Elektrotechnik nach Temeswar reiste, da bin ich sofort in die evangelische Kirche gegangen.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

MAI - AUGUST 2019

Mai

Oswalda Aldea, geb. Kachler	(13.05.1927)	92 Jahre alt
Peter Jürgen Prischack	(28.05.1944)	75 Jahre alt
Vasile Nemeș	(31.05.1944)	75 Jahre alt

Juni

Ida Chioreanu	(01.06.1929)	90 Jahre alt
Else Roth	(01.06.1939)	80 Jahre alt
Dittmar Wester	(09.06.1944)	75 Jahre alt
Eckard Rotbächer	(12.06.1944)	75 Jahre alt
Krista Maria Ciucă, geb. Hampi	(18.06.1949)	70 Jahre alt
Sabine Helene Szasz, geb. Gödri	(26.06.1926)	90 Jahre alt
Traute Tomescu	(27.06.1939)	80 Jahre alt
Edith Chereji	(29.06.1934)	85 Jahre alt

Juli

Gundel Einschenk, geb. Morres	(03.07.1944)	75 Jahre alt
Anna Dudu, geb. Benning	(04.07.1927)	92 Jahre alt
Lenke Ilona Nissler, geb. Balacz	(05.07.1939)	80 Jahre alt
Anna Schuster	(10.07.1939)	80 Jahre alt
Viorica Wagner, geb. Mitrofan	(13.07.1949)	70 Jahre alt
Dietmar Rolf Krauss	(18.07.1939)	80 Jahre alt
Sofia Magyari, geb. Barth	(19.07.1924)	95 Jahre alt
Elisabeth Wilhelmine Eremia, geb. Eugen	(20.07.1934)	85 Jahre alt
Rosina Bucur	(24.07.1939)	80 Jahre alt

August

Edith Bauer, geb. Göllner	(04.08.1939)	80 Jahre alt
Helene Dancăşiu, geb. Trifan	(18.08.1934)	85 Jahre alt
Roswitha Simon, geb. Kreutzer	(21.08.1939)	80 Jahre alt
Maria Lutsch, geb. Wagner	(28.08.1934)	85 Jahre alt

Wir gratulieren herzlich zur Taufe

NOVEMBER 2018 - MÄRZ 2019

Daniel-Ercan Buyar geb. am 11.05.2017 getauft am 11.11.2018

Wir gratulieren herzlich zur Trauung

NOVEMBER 2018 - MÄRZ 2019

Răzvan Ciprian Cicorschi und Irina Neacşu, geb. Neacşu, wurden am 16.03.2019 in der Martinsberger Kirche getraut.

Wir trauern um

NOVEMBER 2018 - MÄRZ 2019

Waltraut Schuller, geb Maurer	21.12.2018	91
Traian Sudrigian	03.01.2019	84
Ion Voinea	12.01.2019	72
Anton Socaciu	16.01.2019	84
Anna Regina Koch	20.02.2019	85
Nicolae Sauliuc	11.03.2019	80
Agneta Balthes, geb. Depner	28.03.2019	83
Jürgen Zach	29.03.2019	59

Gedenkläuten

NOVEMBER 2018 MÄRZ 2019

Hansgeorg Von Killyen	19.10.2018	81	Dessau/DE
Ingrid Artz	25.12.1988	45	Kronstadt
Kurt Seewald	26.12.2018	83	Frankfurt/DE
Ingeborg Zerwes	07.01.2019	81	München/DE
Helmuth Zerwes	04.02.2019	91	München/DE
Ludwig Erhardt Szikes	23.03.1972	51	Kronstadt
Johann Fabritius	29.11.2018	98	Rimsting am Chiemsee

Die Verstorbenen und alle, die um sie trauern, schließen wir in unser Fürbittgebet mit ein.

Voluntar din toată inima

Deja devenit o tradiție, programul "Ghizilor voluntari din Biserica Neagră" își deschide porțile și în acest an. Proiectul are drept scop formarea tinerilor cu vârste cuprinse între 15 și 17 ani, vorbitori de limbi străine, care doresc să își petreacă vacanța de vară într-un mod cu totul inedit, în același timp sprijinind comunitatea Bisericii Negre.

Participând la cursuri de școlarizare cu tematică variată (istoria Brașovului și a minorității germane, noțiuni introductive în domeniul artei și arhitecturii, conținut teologic și istoria religiilor, specificul multiculturalității transilvănene, tehnici de bază în comunicare și managementul grupului), aceștia acumulează cunoștințele necesare susținerii de ghidaje în limbile germană, română, engleză, franceză și maghiară.

Mulți dintre aceștia nu au avut în trecut tangențe cu Biserica Neagră și comunitatea ei, însă în urma participării la acest program de voluntariat s-au legat prietenii și în sufletele copiilor a încolțit interesul față de lumea din spatele celebrului obiectiv turistic. Astfel că, de la an la an, numărul celor care doresc să susțină comunitatea Bisericii Negre se mărește considerabil.

Am stat de vorbă cu patru dintre veteranele acestui proiect de voluntariat și am încercat să aflăm ce anume le-a motivat să revină în fiecare an.

Anca Milea

1. De ce voluntariat și nu timp liber?

Smaranda: În ceea ce mă privește, voluntariatul a pornit ca o provocare, vrând să-mi demonstrez mie însămi că prin perseverență, implicare și entuziasm, oricine poate avea un impact pozitiv asupra lumii din jurul său. Voluntariatul fiind cu și despre oameni, m-a atras prin posibilitatea autocunoașterii și dezvoltării într-o manieră liberă și creativă, punând în practică cunoștințele și deprinderile învățate la școală. Aleg să fiu voluntar, deoarece implicarea este singura posibilitate de a fi tu însuți și de a crea prietenii durabile într-o echipă care nu este definită de numărul membrilor ei, ci de ideile lor.

Eva: Pentru mine, voluntariatul este o alternativă la alte modalități de a-mi petrece timpul liber, deoarece mă învață ceva nou, fiind o experiență unică, pe de-o parte; pe de altă parte, în cele mai multe cazuri, reprezintă și un fel de a-i ajuta pe alții fără a cere ceva în schimb.

Ruxandra: Aleg voluntariatul în schimbul timpului liber, pentru că acest lucru îmi aduce multe oportunități. Voluntariatul mi-a deschis orizonturile, m-a ajutat să leg noi prietenii și să mă dezvolt pe plan personal.

2. Care este câștigul vostru în urma participării la astfel de activități?

Smaranda: Încrederea în sine crește atunci când faci voluntariat. Binele pe care îl faci pentru ceilalți îți dă un sentiment de împlinire și satisfacție, iar

munca în echipă și în cadru organizat îți creează un sentiment de apartenență, de mândrie și de identitate. Toate acestea te ajută să ai o abordare pozitivă asupra vieții, astfel încât te vei putea concentra mai bine pe viitoarele tale obiective. Totodată, voluntariatul te poate ajuta să-ți modelezi abilitățile de comunicare și de lucru în echipă. Este un mod amuzant și creativ de a-ți explora pasiunile și interesele. Voluntariatul îți poate oferi activități noi, motivație și o nouă viziune asupra abilităților tale personale și profesionale.

Corina: Ce fapt măreț, mai ales în perioada adolescenței, să îți găsești un loc în care să te simți încurajat și apreciat și să creezi un spațiu al dezvoltării continue, alături de persoane la fel sau chiar mai implicate și active decât tine. Un spațiu în care tot ceea ce dăruiești: timp, informații, zâmbete, se întoarce la tine înmiit, prinzând multe alte forme.

Ruxandra: Câștigul meu în urma unor astfel de activități este legătura creată cu ceilalți voluntari și satisfacția și plăcerea de a vedea că ajutorul oferit a dat roade.

3. Cu ce valori v-ați îmbogățit în urma participării la programul de voluntariat inițiat de parohia Bisericii Negre?

Smaranda: Programul ghizilor voluntari din Biserica Neagră a avut un impact considerabil asupra cunoștințelor și personalității mele. Acest voluntariat mi-a oferit posibilitatea de a-mi exersa și îmbunătăți cunoștințele lingvistice, dar și cele din domeniul istoriei artelor și al religiei. Din punct de vedere cultural, am avut oportunitatea de a lega prietenii cu oameni de pe tot globul, aflând o

varietate de lecții de viață. Echipa acestui program a fost una dinamică și sudată, oferindu-mi șansa de a lega prietenii noi și de a experimenta diverse situații interesante (interviuri televizate). Coordonatorii acestui program au fost plini de entuziasm, susținându-ne și motivându-ne pe tot parcursul voluntariatului.

A fost o experiență fructuoasă și de neuitat.

Eva: În primul rând, voluntariatul la Biserica Neagră mi-a îmbogățit semnificativ cunoștințele de istorie, în general, și, în special, despre propriul oraș. De asemenea, cursurile despre artă au fost foarte interesante, fiind sintetizate și oferind astfel o privire de ansamblu asupra epocilor importante și asupra unor reprezentanți ai acestora. De asemenea, prin intermediul discuțiilor tematice în cadrul ghidajelor, am avut ocazia să cunosc persoane din toată lumea, să vorbesc cu ei și, povestindu-le despre Biserică, să aflu și eu lucruri interesante despre cultura lor. Am învățat să fiu răbdătoare cu oamenii, să îi ascult și să încerc a mă adapta la așteptările lor.

Corina: Programul ghizilor voluntari de la Biserica Neagră a obținut pentru mine, încă din primul an, diverse conotații pozitive: familie, pasiune, prietenie. Însemnătatea Bisericii Negre ca simbol al credinței transilvănene, însuflețită de o comunitate deschisă și inimoasă, așa cum am găsit eu comunitatea Honterus, este argumentul principal care îmi susține dorința de implicare. Iubirea și credința în Dumnezeu, dragostea care se revarsă implicit asupra tuturor persoanelor care au ocazia sa cunoască chiar și cea mai mică parte a acestei comunități, m-a lăsat profund impresionată încă de la începutul activității mele.

Cum am precizat și în anii trecuți, pasiunea mea pentru istorie a fost puternic influențată de experiența câștigată în Biserica Neagră. Sunt profund recunoscătoare pentru lecțiile de teologie, istorie și istoria artei din cadrul

acestui program, care m-au forțat să aprofundez nivelul meu de cunoștințe și devin un ghid bine pregătit.
Un ultim motiv, drag mie în totalitatea circumstanțelor sale, îl reprezintă experiența în sine de a fi ghid voluntar într-un obiectiv turistic atât de vizitat, precum Biserica Neagră. Am cunoscut persoane fascinante cu care am legat prietenii, am creat amintiri și am trecut împreună prin emoțiile examenului sau al primului ghidaj, am învățat foarte multe lucruri noi, am participat la discuții pe teme istorice și am reușit să prezint turiștilor o parte a Brașovului atât de incitantă. Însă, cel mai important lucru a fost faptul că am făcut parte dintr-o familie atât de frumoasă, o familie numeroasă, alcătuită din voluntari implicați și coordonatori dedicați, un cadru ideal în care am reușit să descoperim atât lumea din jurul nostru, cât și pe noi înșine.
Ruxandra: Cu siguranță m-am folosit mult de limbile străine pe parcursul ghidajelor, așa că pot spune că mi-am îmbogățit vocabularul și am reușit să ajung să abordez mult mai ușor oamenii.

4. Cum ați încuraja o persoană pentru care noțiunea de *voluntar* este încă necunoscută?
Ruxandra: În primul rând, i-aș explica ce înseamnă să faci voluntariat și aș face o mică prezentare a beneficiilor care sunt aduse odată cu titlul de voluntar. În al doilea rând, i-aș recomanda câteva locuri unde ar putea sa facă voluntariat și i-aș oferi sfaturi utile, pentru a avea o experiență cât mai plăcută ca și voluntar.
Eva: Cred ca aș încerca să conving o persoană să participe la un voluntariat, povestindu-i despre posibilitățile de a învăța ea însăși, învățând apoi pe alții; explicându-i cum toate persoanele implicate câștigă în urma voluntariatului prin ceea ce află și prin oamenii pe care îi cunosc.

Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche
Eintritt 10 Lei
Ermäßigt 6 und 3 Lei
Gemeindeglieder frei

Pfarramt und Sekretariat
Marktplatz 17/Piața Sfatului 17
Blaues Haus
Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825
E-Mail: info@biserica-neagra.ro
Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
www.honterusgemeinde.ro
Stadtpfarrer: Christian Plajer
Tel. 0731328153
Pfarrerin: Adriana Florea
Tel. 0748654111

Verwaltung und Kassa-Amt
Geschäftsführerin: Liliana Șelaru (Gemeindeleben)
Richard Sterner (Immobilien)
Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
Kassa: Tünde Izabela Olteanu
Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr
Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

An jedem Mittwoch ist das Pfarramt von 9.00 bis 11.30 und von 12.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Bereich Archiv & Bibliothek der Honterusgemeinde
Archivar: Thomas Șindilariu
Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2
Tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich nach Vereinbarung
Telefon: 0268 506196
thomas.sindilariu@biserica-neagra.ro

Diakonistation
Dr. Andrea Hampel-Binder (Di 10-14 Uhr)
Christiane Lorenz (Di 10-13 Uhr)
Str. Dr. Gh. Baiulescu 4
Telefon: 0268511399
Zugang alternativ über str. Prundului

Altenheim Blumenau
Vorsitzender: Ortwin Hellmann
Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35
500091 Brașov
Telefon/Fax: 0268 415396
E-Mail: blumenau.eV@gmail.com

Innerstädtischer Friedhof
Langgasse 2/Str. Lungã 2
Küsterin: Ilona Kovacs
Telefon: 0268 415340 / 0740 438487

April - September	7.00 - 19.00 Uhr
Oktober - März	8.00 - 16.00 Uhr

Blumenauer Kirche und Friedhof
Str. Dr. Ion Cantacuzino 2
Telefon: 0268 415 396
Die Kirche kann auf Anfrage besichtigt werden. Der Friedhof kann sonntags, nach und vor den Gottesdiensten, oder mit Voranmeldung besucht werden.
Bitte kontaktieren Sie hierzu das Pfarramt.

Obervorstädter Kirche und Friedhof
Angergasse 3/Str. Prundului 3
Telefon Amt: 0268 511824
Die Kirche kann auf Anfrage besichtigt werden. Bitte kontaktieren Sie hierzu das Pfarramt. Friedhof:

April - September	7.00 - 19.00 Uhr
Oktober - März	8.00 - 16.00 Uhr

Martinsberger Kirche und Friedhof
Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12
Telefon Amt: 0268 511824
Die Kirche kann auf Anfrage besichtigt werden. Bitte kontaktieren Sie hierzu das Pfarramt. Friedhof:

April - September	7.00 - 19.00 Uhr
Oktober - März	8.00 - 16.00 Uhr

DIES IST DIE KIRCHE, DIE NIEMALS SCHLÄFT

SPEZIAL

BISERICA NEAGRĂ
HONTERUS GEMEINDE

330 Jahre
Großer Stadtbrand
KRONSTADT
21.4.1689 - 21.4.2019

Impressum
Redaktion: Frank-Thomas Ziegler
Redaktionsaufsicht: Christian Plajer, Adriana Florea
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt
Biserica Evanghelică C.A. din România - Parohia Braşov
Curtea J. Honterus Nr. 2, RO - 500025
www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**
Piaţa Sfatului nr. 18 tel.: 0368-429142
e-mail: aldusro@yahoo.com
Layout: Arthur Hermel
Toate drepturile apartin
Bisericii Evanghelice C.A. din România - Parohia Braşov